

„Bullying“ (Gewalt in der Schule)
Begriff, Ausmaß, Charakteristika
- unter besonderer Berücksichtigung des
Opfermerkmals „überbehütetes Kind“

Abschlussarbeit
„Psychologischer Berater ALH“
benotet : sehr gut

Melsungen, im Oktober 2002

Diplom Ökonom
Dr. Jürgen Groß

www.nlp-coachingpraxis.de

„Bullying“ (Gewalt in der Schule) Begriff, Ausmaß, Charakteristika
– unter besonderer Berücksichtigung des Opfermerkmals
„überbehütetes Kind“

Inhalt :

	Vorwort	1
1.	Einleitung	2
2.	Der Gewaltbegriff	3
2.1.	Gewalt und Aggression; Mobbing und Bullying – Definition und Abgrenzung	3
2.1.1	Der Aggressionsbegriff	4
2.1.2	Der Gewaltbegriff	8
2.1.3	Unterschiedliche Bedeutungsfelder von Aggression und Gewalt	10
2.2.1	Der „Mobbing“ Begriff	11
2.2.2	Der „Bullying“ Begriff	14
2.2.3	Parallelen und Abgrenzung	17
2.3.	Formen der Gewalt	19
2.3.1.	Personale Gewalt	20
2.3.1.1	Physische Gewalt	22
2.3.1.2	Psychische Gewalt	24
2.3.2	Strukturelle Gewalt	27
2.4	Erscheinungsformen von Gewalt in der Schule	29
3.	Ausmaß der Gewalt an Schulen	31
4.1.	Schüler als Opfer und Täter	37
4.1.1.	Charakteristika der Opfer	37
4.1.1.1	Ein Porträt	37
4.1.1.2	Opfer sein – mögliche Anzeichen	38
4.1.1.3	Das passive Opfer	41
4.1.1.4	Das provokative Opfer	42
4.1.2	Familiäre Bedingungen des Opfers	42
4.1.3	Geschlechtsspezifische Unterschiede der Opfer	43
4.2.	Schüler als Täter / Bullies	45
4.2.1.1	Charakteristika der Täter	45
4.2.1.1	Ein Porträt	45
4.2.1.2	Gewalttäter sein – mögliche Anzeichen	46
4.2.2	Täterverhalten in der Gruppe	47
4.2.3	Familiäre und fördernde Erziehungsbedingungen	48
4.2.4	Geschlechtsspezifische Unterschiede der Täter	49
4.3	Gewalt in der Schule – auch von Lehrern	51
5.	Folgen des Bullying	54
5.1	Folgen für die Opfer	54
5.2	Folgen für die Täter	58
6.	Überbehütete Kindheit – Begriff, Ursachen und Folgen	59
6.1	Versuch einer begrifflichen Annäherung	59
6.2	Überbehütung als psychische Gewalt	62
6.3	Mögliche Ursachen für einen überbehütenden Erziehungsstil	65
6.4	Folgen einer Überbehütung	66
7.	Resümee	69
	Literaturverzeichnis	71

„Bullying“ (Gewalt in der Schule) Begriff, Ausmaß, Charakteristika
– unter besonderer Berücksichtigung des Opfermerkmals
„überbehütetes Kind“

Vorwort :

Die vorliegende Arbeit beschäftigt sich mit einem Thema das seit nunmehr mehr als 20 Jahren in den Fokus des öffentlichen Interesses gerückt ist; jedoch auch zuvor schon präsent war und das Leben zahlreicher Individuen maßgeblich prägte und beeinflusste.

Es geht um die offenen und versteckten Aggressionen und Schikanen die Schüler/innen durch andere Schüler/innen ausgesetzt sind.

Der Titel und Inhalt dieser Arbeit wurde aufgrund autobiografischen Erlebens ausgewählt; da ich selbst Opfer solcher Aggressionen und sozialen Ausgrenzung durch meine Mitschüler wurde.

Dennoch möchte ich, soweit dies möglich sein wird, auf persönliche Wertungen und Stellungnahmen verzichten um mir selbst die Möglichkeit zu geben, mich mit dem Thema objektiv auseinander zu setzen.

Das Hauptaugenmerk der Arbeit ist der allgemeinen Diskussion der zuvor genannten Thematik gewidmet. In einem Exkurs werde ich der Frage nachgehen, inwieweit eine Überbehütung durch das Elternhaus die Viktimisierungswahrscheinlichkeit erhöht; und welche Folgen sich aus der doppelten Beeinflussung „Überbehütung“ und „Viktimisierung“ ergeben.

1. Einleitung

Menschliche Aggression und Gewalt wird als körperliches oder verbales Handeln definiert, welches mit der Absicht ausgeführt wird zu verletzen oder zu zerstören. Gewalt ist Aggression in ihrer extremen, schädigenden und sozial nicht akzeptablen Form.¹

Gewalt unter Schulkindern ist zweifellos ein sehr altes Phänomen. Betrachtet man die Werke der Literatur so stößt man immer wieder auf Beschreibungen in denen Kinder häufig und systematisch von anderen Kindern psychischer und physischer Gewalt ausgesetzt waren. Doch erst zu Beginn der 1970er Jahre wurden in Skandinavien erste wissenschaftliche Untersuchungen zu dieser Problematik durchgeführt.²

In den 1980er und 1990er Jahren zog das Thema Gewalt unter Schulkindern ein gewisses Interesse der Öffentlichkeit auf sich und wurde über Länder wie Japan, Großbritannien, Kanada, USA und Australien auch Forschungsgegenstand in Deutschland. Dennoch steckt die Erforschung dieser Thematik noch in den Kinderschuhen, insbesondere was die Langzeitbetrachtung und die Spätfolgen für Opfer und Täter betrifft. Dies wird auch an der Verwendung der Begriffe deutlich, die das Problem kennzeichnen sollen und von „Gewalt in der Schule“, über „Mobbing“ bis zu „Bullying“ reichen. Auch wenn mit diesen Begriffen das gleiche Phänomen beschrieben werden soll, erscheint es notwendig eine klare Trennung vorzunehmen. Dies wird in dem kommenden Kapitel geschehen.

¹ siehe Zimbardo, Philip G., Psychologie, 6. Auflage, Berlin, Heidelberg 1995 S. 425

² siehe Olweus, Dan, Gewalt in der Schule, 2. Auflage Bern, Göttingen, Toronto, Seattle.

„Bullying“ (Gewalt in der Schule) Begriff, Ausmaß, Charakteristika
– unter besonderer Berücksichtigung des Opfermerkmals
„überbehütetes Kind“

Das Angriffsverhalten von Täterinnen und Tätern unterteilt man in physische, psychische und non-verbale Attacken sowie direkte und indirekte Angriffe. Die meisten Daten der Forschung, die überwiegend aus skandinavischen Ländern stammen, sehen heute einen Viktimisierungsgrad von ca. 10 %. Das heißt, das jedes 10 Kind einer Schulklasse direkt oder indirekt über einen längeren Zeitraum Opfer von physischer oder psychischer Gewalt wird.

Die Gewalthandlungen stellen eine extreme Form sozialer Stressoren dar. Mit zunehmender Viktimisierung erhöht sich das Stresserleben was zu schwerwiegenden und nachhaltigen Beeinträchtigungen bei den Betroffenen führen kann.

Untersuchungen belegten, das die Tendenz zur Überbehütung durch das Elternhaus sowohl Ursache wie auch Folge von Gewalttätigkeit sein kann.³

Überbehütung selbst wird als eine Form psychischer Gewalt am Kind verstanden.⁴ Riemann spricht in seinem Buch „Grundformen der Angst“ von einer Form der weichen Vergewaltigung.⁵

Untersuchungen über die Folgen und Beeinträchtigungen von „Viktimisierung“ (Opfer von Gewalt) und „Überbehütung“ gibt es derzeit nicht.

Die vorliegende Arbeit möchte das Verständnis und die Aufmerksamkeit für diese unterschiedlichen Formen von Gewalt hervorheben, die auf so schicksalhafte Art miteinander verbunden sein können.

³ siehe ebenda, Seite 43

⁴ siehe Bundesministerium für soziale Sicherheit und Generationen, Psychische Gewalt am Kind, 2000

⁵ siehe Riemann, Fritz, Grundformen der Angst, München 1998, Seite 71

2. Der Gewaltbegriff

2.1. Gewalt und Aggression; Mobbing und Bullying - Definition und Abgrenzung

Die Begriffe Gewalt und Aggression sowie deren Ausprägungsformen Mobbing und Bullying werden in der Diskussion häufig gleichgestellt betrachtet und verwendet. Im folgenden sollen die Begriffe näher definiert und abgegrenzt werden, wobei der Gewaltbegriff eingehender betrachtet werden soll, da sich diese Ausführungen näher mit dem Gewaltverständnis im weiteren Sinn beschäftigen.

Die große Anzahl von Definitionen und Erklärungsversuchen, die man in der Literatur finden kann, zeigt zum einen sehr deutlich, dass diese schwer definierbar sind und zum anderen auch, dass sie nicht eindeutig von einander zu trennen sind. Vielmehr sind die Begriffe miteinander verknüpft.

Gewalt mit all ihren Unterformen wird als soziale Abweichungen angesehen, mit dem Ziel, physisch und psychisch auf Personen einzuwirken, wobei davon ausgegangen wird, dass diese Handlungen stets gegen das Streben, das Wohlwollen und die Tendenz dieser Person gerichtet sind. Gewalt wird von jeder Person, unterschiedlich, das heißt subjektiv empfunden, aufgefasst und erlebt. Gewalt ist der Sammelbegriff für alle Handlungen die im Ergebnis gegen den Willen und die Wohlfahrt einer anderen Person bewußt oder unbewußt gerichtet sind. Aggression, Mobbing und auch Bullying sind damit Unterformen des übergeordneten Begriffs Gewalt. Häufig kommt es jedoch vor, dass Gewalt und Aggression –auch in der Fachliteratur- synonym verwandt werden. Aus diesem Grund soll sich im folgenden mit diesen Begriffen etwas ausführlicher beschäftigt werden.

2.1.1 Der Aggressionsbegriff

Der Begriff Aggression leitet sich von dem lateinischen Wort *aggredior - aggredi* ab und heißt ursprünglich herangehen (im Sinne von Annäherung), angreifen (im Sinne von berühren). Erst in jüngerer Zeit wird Aggression als Angriffsverhalten benannt.⁶ Nach dieser rein wortetymologischen Definition ist es durchaus zulässig, sowohl von einer positiven –prosozialen, als auch von einer negativen –antisozialen Aggression zu sprechen. Grundsätzlich geht man davon aus, dass Aggression ein Verhalten bezeichnet, das Schädigungen hervorruft, oder anders ausgedrückt, Aggression ist ein Verhalten, dessen Ziel in einer Beschädigung oder Verletzung liegt.⁷ Diese Definition ist sehr weit gefasst und beschreibt Aggression nur unzureichend. Eine enger angelegte Definition, des Begriff Aggression schließt alle Handlungen einer Person ein, die diese Person gegen ein anderes Lebewesen oder dessen Besitztümer (z.B. Zerstörung von Schulbüchern u.dergl.) richtet, mit dem Ziel, dies(e) (vorsätzlich) zu schädigen.⁸

Man muss aber nicht unbedingt nur dann von Aggression sprechen, wenn etwas sichtbar zu Schaden kommt. Auch Handlungen, die eine Person in Angstzustand versetzt, aber nicht zu körperlichen Schäden führen, können als Aggression verstanden werden. Ein wichtiger Bestandteil der Aggression ist immer die Intention, mit der Handlungen gegen eine andere Person ausgeübt werden. Aggression muss als ein Verhalten des Menschen verstanden werden, dessen Ziel es ist, einen anderen

⁶ siehe Pfeifer, Tobias, Gewaltverständnis und gewalttätiges Handeln Jugendlicher und die Auswirkungen auf die Hauptschule, Hausarbeit, Heidelberg 1999 Seite 5

⁷ siehe ebenda, Seite 6

⁸ siehe ebenda, Seite 7

„Bullying“ (Gewalt in der Schule) Begriff, Ausmaß, Charakteristika
– unter besonderer Berücksichtigung des Opfermerkmals
„überbehütetes Kind“

Menschen physisch und psychisch zu verletzen, Besitztümer zu beschädigen oder zu zerstören.

Eine absichtliche Schädigung kann zum Beispiel auch darin bestehen jemand zu hindern sich frei zu bewegen. Nach dieser Begriffsbestimmung fände ein großer Teil aggressiven Verhaltens in Gefängnissen statt; da dort Menschen aktiv gehindert werden sich frei zu bewegen und eine hierauf beruhende psychische Verletzung in Kauf genommen wird, wenn nicht sogar gewollt erscheint. Die Begriffserklärung muss insoweit erweitert werden, dass sie solche, sozial, reglementierende Handlungen nicht umfasst. Tatsächlich entspricht dies auch unserem Alltagsverständnis von Aggression.

Aggressives Verhalten muss immer als ein gerichtetes Verhalten angesehen werden. Aggression ist durch sozialen Kontext bedingt und wird durch ihn aufrechterhalten.

Die Ursachen der Aggression sind unterschiedlicher Natur. Grundsätzlich kann gesagt werden, dass Aggression durch Frustration, den inneren Trieb des Menschen und spontane emotionale Erregung erklärt werden kann. Diese differenzierte Erklärung für das Entstehen von Aggressionen zeigt, wie vielfältig das Gebiet Aggression ist.

Solche Ursachen oder Auslöser von Aggressionen finden sich auch dann, wenn die Person mit der eigenen Situation nicht zurecht kommt, d.h. wenn eine Identitätsstörung vorliegt, wenn sich die Person gerade im Jugendalter mit Entwicklungsniveau und Persönlichkeitsstand im Unklaren ist.

„Bullying“ (Gewalt in der Schule) Begriff, Ausmaß, Charakteristika
– unter besonderer Berücksichtigung des Opfermerkmals
„überbehütetes Kind“

Spricht man von den Arten der Aggression, muss man von vier Grundtypen ausgehen.

Grundtypen der Aggression ⁹

Grundtyp der Aggression	Ausdrucksformen
Instinktive Aggression bei Tieren	Rivalenkämpfe, Revierverteidigung
Ärger-Aggression	Wut, Zorn, reaktive A. (Unmutsäußerungen etc.)
Instrumentelle Aggression	Aggression als Mittel zum Erreichen außeraggressiver Ziele
Aggression als Selbstzweck	Streitsuchen, Sadismus

Aggression kann sich auf verschiedene Arten ausdrücken. Äußerlich drückt sie sich als eine offene oder verdeckte, als direkte oder indirekte Handlung aus. Darüber hinaus muss Aggression nicht unbedingt immer nur von einer Einzelperson ausgehen, sondern kann auch aus einer Gruppe heraus motiviert sein. In manchen Fällen muss Aggression jedoch nicht nur gegen andere Personen gerichtet sein. In diesen Fällen in denen sich aggressives Verhalten gegen die eigene Person richtet spricht man von der sogenannten "Autoaggression", im Gegensatz zur "Fremdaggression".

Zusammenfassend kann festgehalten werden, dass man unter Aggression jene Verhaltensweisen versteht, die in der Absicht

⁹ ebenda Seite 8

„Bullying“ (Gewalt in der Schule) Begriff, Ausmaß, Charakteristika
– unter besonderer Berücksichtigung des Opfermerkmals
„überbehütetes Kind“

ausgeführt werden ein Individuum direkt oder indirekt zu schädigen oder zu verletzen und gegen soziale Normen verstossen.

2.1.2 Der Gewaltbegriff

Bei dem Begriff "Gewalt" kann man von zwei verschiedenen lateinischen Begriffen ausgehen. Dabei erhält das Wort Gewalt unterschiedliche Bedeutungen. Zunächst einmal kann Gewalt in der Bedeutung "Macht" verwendet werden, wenn man von dem lateinischen Begriff `potentia´ ausgeht. Gewalt ist hier in etwa mit Herrschaft, sich durchsetzen gleichzusetzen, wobei sie in ihren Auswirkungen sowohl positiv wie auch negativ gewertet werden kann. (z.B. Naturgewalt, Staatsgewalt, machtvolleres Auftreten und Einbringen in einen Prozess).

Der zweite Bedeutungsbegriff wird von den lateinischen Wörtern `vis´ (physische Kraft, Stärke) und `violentia´ ausgedrückt. Der Begriff `violentia´ beschreibt Gewaltanwendung in der allgemeinen Anwendung physischer Kraft auf ein anderes Lebewesen oder dessen Habe gegen dessen Willen.¹⁰

Auch in der englischen Sprache kennen wir diese Unterscheidung zwischen „power“ und „violence“ die eine Unterscheidung zwischen dem eher positiv gewerteten von dem eher destruktiv gewerteten Gewaltbegriff ermöglicht.

Eine solche Unterscheidung gibt es in der deutschen Sprache nicht. Der deutsche Begriff Gewalt kommt von „walten“ aus dem auch das Wort „walten“ entstanden ist. Es steht in seiner

¹⁰ siehe ebenda

„Bullying“ (Gewalt in der Schule) Begriff, Ausmaß, Charakteristika
– unter besonderer Berücksichtigung des Opfermerkmals
„überbehütetes Kind“

Bedeutung für stark sein, vermögen, besitzen, regieren oder herrschen.¹¹ Das wir im Deutschen nur ein Wort für Gewalt haben, führt dazu, dass Power und Stärke uns suspekt sind. Dabei kennen wir durchaus auch die positive Besetzung des Begriffs. Wenn wir uns z.B. „selbst in der Gewalt haben“ dann kann das für andere gut sein. Wer Gewalt über sich hat, der gefährdet seine Mitmenschen nicht. Ein Autofahrer z.B. der die Gewalt über seinen Wagen verliert, ist für Andere ein Risiko. Im besten Sinne kann man positiv von Gewalt reden, wenn jemand mit seiner Kraft so umgeht, dass sie Leben ermöglicht und Menschen Freiräume zur Entfaltung eröffnet.

In der allgemeinen Literatur wird in Zusammenhang mit dem Begriff Gewalt eher von der schädigenden, zerstörenden Wirkung ausgegangen.

Gewalt ist eine Handlung, die von außen kommt und eine direkte Einwirkung auf Lebewesen, Personen oder deren Eigentum hat. Nur von physischer Gewaltanwendung auszugehen, wäre gewiss unzureichend. Vielmehr muss der Ausgangspunkt von Gewalt nicht immer nur physische Handlungen sein. Oft kann man auch von psychischer Gewalt –wie wir später noch sehen werden– sprechen, wenn es zum Beispiel um Beleidigungen, Drohungen, Verachtung etc. geht.

Das Gewaltverständnis ist subjektiv und davon abhängig, in welcher Funktion / Rolle die handelnden Personen zueinander stehen, in welchen sozialen und kulturellen Kontext sie eingebunden sind.

¹¹ siehe Kruse, Jens-Peter und Rosowski, Martin, Gewalt hat viele Gesichter, Kassel 2001 Seite 5

„Bullying“ (Gewalt in der Schule) Begriff, Ausmaß, Charakteristika
– unter besonderer Berücksichtigung des Opfermerkmals
„überbehütetes Kind“

2.1.3 Unterschiedliche Bedeutungsfelder von Aggression und Gewalt

Es kommt sehr häufig vor, dass Aggression und Gewalt im alltäglichen Sprachgebrauch gleichbedeutend gebraucht werden. Die Definitionstheorien zu beiden Begriffen haben gezeigt, dass sich zwischen Aggression und Gewalt –wie sie hier verstanden werden soll- keine eindeutige Linie ziehen lässt. Und dennoch kann man Unterschiede zwischen beiden Begriffen herausarbeiten. Aus der Arbeit mit gewalttätigen Männern ist bekannt, dass der synonyme Gebrauch von Aggression und Gewalt problematisch ist. Die Erfahrung zeigt, dass die meisten gewalttätigen Männer keine aggressiven Typen sind. Im Gegenteil, oft sind diese aggressionsgehemmt. Sie leiden darunter, dass sie Wut und Ärger nicht äußern können. Es fällt ihnen schwer, sich abzugrenzen, sich durchzusetzen und sich zu behaupten.¹²

Versteht man Gewalt in seinem eigentlichen Sinn als machtvolles, herrschendes Verhalten, so wird erkennbar, dass der Begriff Gewalt weit über den Aggressionsbegriff hinausgeht. Während das Ziel der Aggression bewusst eine Schädigung voraussetzt beschreibt der weitergehende Begriff Gewalt alle Handlungen die in ihrer Funktion primär eine machtvolle, herrschende, erzieherische, leitende Zielsetzung haben bei der ein Schaden für einen Anderen jedoch nicht unbedingt im Vordergrund steht, sondern eher bewusst oder unbewusst in Kauf genommen wird; dies schließt aggressive Handlungen mit ein.

¹² siehe ebenda Seite 5

„Bullying“ (Gewalt in der Schule) Begriff, Ausmaß, Charakteristika
– unter besonderer Berücksichtigung des Opfermerkmals
„überbehütetes Kind“

Galtung fasst dies so zusammen : „Wo immer Menschen an der Befriedigung ihrer historisch möglichen Grundbedürfnisse gehindert werden, da wohnt kein Friede, da herrscht Gewalt.“¹³

2.2.1 Der „Mobbing“ Begriff

Der Begriff stammt aus dem lateinischen „mobile vulgus“ und bedeutet „aufgewiegelte Volksmenge“ oder „Pöbel“.¹⁴ Im Englischen spricht man von „mob“, wenn eine für gewöhnlich große und anonyme Gruppe von Menschen jemanden belästigt.¹⁵ Häufig wird der Begriff auch verwendet, wenn der Aggressor eine einzelne Person ist. Neuberger (1999) schreibt: „Ein Mob ist eine spontane, zu Schandtaten bereite Zusammenrottung“ (S. 2). An deutschen Übersetzungen findet man in der Literatur u. a. folgende Begriffe: bedrängen, anpöbeln, attackieren, über jemanden herfallen, Psychoterror, Quälorgien, Bösartigkeiten, organisierte Gemeinheiten, Rufmord, Demütigungen, Diffamierungen, Schikanen, Intrigen, Erpressungen.

Der Begriff „Mobbing“ wurde von Konrad Lorenz 1958 erstmals verwendet, um das Angriffsverhalten einer Gruppe von Tieren einem einzelnen Tier gegenüber zu beschreiben. In den 60er-Jahren übernahm der schwedische Mediziner Heinemann den Begriff, um das von ihm beobachtete ähnliche Verhalten bei Kindern zu beschreiben.¹⁶ Die erste Arbeit zu Mobbing im

¹³ Galtung, Johann, zitiert nach Kruse Jens-Peter u.a., a.a.O. Seite 6

¹⁴ siehe Meyers Großes Taschenlexikon, 1987, S. 316

¹⁵ siehe Olweus, Dan, a.a.O. Seite 22 f

¹⁶ siehe Gruber, Elke, Bullying als sozialer Stressor, Seminararbeit, 2001 Seite 4

„Bullying“ (Gewalt in der Schule) Begriff, Ausmaß, Charakteristika
– unter besonderer Berücksichtigung des Opfermerkmals
„überbehütetes Kind“

Arbeitsverhältnis entstand 1976 durch Brodsky, welche gerichtliche Klagen von Arbeiter und Arbeiterinnen, die aufgrund schlechter Behandlung durch ihren Arbeitgeber oder durch Kollegen krank und arbeitsunfähig wurden, zum Anlass nahm (Neuberger, 1999, S. 3).¹⁷ Im deutschsprachigen Raum hat der Arbeitspsychologe und Betriebswirt Leymann den Begriff bekannt gemacht. Leymann hat den Begriff „Mobbing“ einer Definition zugeführt, welche sich weitgehend durchgesetzt hat.

„Der Begriff Mobbing beschreibt negative kommunikative Handlungen, die gegen eine Person gerichtet sind (von einer oder mehreren anderen) und die sehr oft oder über einen längeren Zeitraum hinaus vorkommen und damit die Beziehung zwischen Täter und Opfer kennzeichnen“ .¹⁸

Leymann legt fest, dass Mobbing-Handlungen mindestens einmal pro Woche und mindestens ein halbes Jahr hindurch gesetzt werden müssen. „Negative kommunikative Handlungen“ sind dann gegeben, wenn eine negative Absicht vorhanden ist oder wenn vom Betroffenen eine negative Intention wahrgenommen wird. Ausgeschlossen werden dadurch jene Verhaltensweisen, die durch gut gemeinte Bevormundung entstehen. Mobbing-Handlungen können somit auch außerhalb von Mobbing passieren. Die Kriterien sind eine negative Intention, die Wiederholung und die Dauer. Der Zeitfaktor muss in Betracht gezogen werden, da es sich um einen Prozess handelt.¹⁹

Mobbinghandlungen werden subjektiv erlebt und empfunden. Voraussetzung für Mobbing ist, dass die Handlungen vom Betroffenen negativ bewertet werden, dass sie negative Folgen

¹⁷ siehe ebenda Seite 4

¹⁸ Leymann, H., zitiert nach Gruber, Elke, a.a.O. Seite 4

¹⁹ siehe Leymann, H., a.a.O. Seite 4

„Bullying“ (Gewalt in der Schule) Begriff, Ausmaß, Charakteristika
– unter besonderer Berücksichtigung des Opfermerkmals
„überbehütetes Kind“

haben und auch von Dritten, in Bezug auf das jeweilige Wertesystem, als übel betrachtet werden. Die Handlungen werden als verletzend, kränkend, schädigend oder schikanös empfunden. Charakteristisch ist jedoch, dass das Opfer nicht passiv ist, sondern vielmehr in einer dynamischen Interaktion mit Attacke und Gegenwehr involviert ist und Sieger und Verlierer erst im Nachhinein oder an einem vorläufigen, fiktiven Ende feststellbar sind.

In der Literatur werden zahlreiche weitere Definitionen für Mobbing angeführt, die zusammenfassend folgende Gemeinsamkeiten haben: eine konfliktbelastete Kommunikation ist gegeben, es finden Angriffe statt (von einer oder mehreren Personen) gegen zumindest eine Person, über einen längerer Zeitraum (meist ein halbes Jahr) und es muss ein Leidensdruck des Opfers vorhanden sein.

Leymann unterteilt Mobbing-Handlungen wie folgt:²⁰

1. Angriffe auf die Möglichkeiten, sich mitzuteilen
2. Angriffe auf die sozialen Beziehungen
3. Angriffe auf das soziale Ansehen
4. Angriffe auf die Qualität der Berufs- und Lebenssituation
5. Angriffe auf die Gesundheit

²⁰ Leymann, H., a.a.O. Seite 5

2.2.2 Der „Bullying“ - Begriff

Etymologisch lässt sich der Begriff „Bullying“ aus dem Englischen „bully“ ableiten, was übersetzt „brutaler Kerl“ oder „Tyrann“ bedeutet.²¹ Bullying wird in der Literatur häufig mit tyrannisieren, schikanieren, einschüchtern, pisacken, drangsalieren, quälen oder negative Aktion übersetzt und bezeichnet das Phänomen des sozialen Ausschlusses und des Terrors zwischen Schulkindern. Bullying bezeichnet eine Form von aggressiven Verhalten im Sozialfeld Schule. Der Beginn der Bullying-Forschung liegt in den 70er-Jahren und wurde durch Dan Olweus in Norwegen und Schweden eingeleitet. Bis dahin gab es nur methodisch unzureichende, vereinzelte Daten. Ab Anfang der 90er-Jahre wurde das Thema im internationalen Umfeld untersucht (u. a. in den USA, Großbritannien, Australien und Japan). Die meisten Daten der letzten 20 Jahre, insbesondere aus den 80er-Jahren kommen jedoch aus den skandinavischen Ländern.

Das Phänomen des Bullying wurde im Laufe der Zeit durch zahlreiche Definitionen unterschiedlicher Forschergruppen beschrieben, wobei sich die im Folgenden angegebene, ursprüngliche Definition weitgehend durchgesetzt hat und sich daher die meisten Untersuchungen zum Thema darauf beziehen. Olweus definiert den Begriff wie folgt: „Ein Schüler oder eine Schülerin ist Gewalt ausgesetzt (...) wenn er oder sie wiederholt und über eine längere Zeit den negativen Handlungen eines oder mehrerer Schüler oder Schülerinnen ausgesetzt ist.“²² Unter „negativen handlungen“ versteht man absichtliches Zufügen oder den Versuch des absichtlichen Zufügens von Schaden, Verletzung oder Unbehagen, was im wesentlichen der Bedeutung

²¹ siehe Gruber, Elke, a.a.O. Seite 1

²² Olweus, Dan, a.a.O. Seite 22

„Bullying“ (Gewalt in der Schule) Begriff, Ausmaß, Charakteristika
– unter besonderer Berücksichtigung des Opfermerkmals
„überbehütetes Kind“

aggressiven Verhaltens entspricht. Zu betonen ist darüber hinaus die Forderung wiederholten Auftretens über einen längeren Zeitraum, wodurch nicht ernsthafte, unsystematisch auftretende Attacken, die einmal gegen eine und ein anderes mal gegen eine andere Person gerichtet sind, ausgeschlossen werden. Darunter fallen z. B. Rangeleien und auch Aggression in einem breiteren Sinn. Darüber hinaus betont Olweus, dass der Angreifer („bully“) wie auch das Opfer („target“ oder „victim“) ein Einzelner oder eine Gruppe sein kann. In der Schule ist das Opfer meist ein einzelner Schüler, welcher häufig von einer Gruppe mit zwei bis drei Mitschülern belästigt wird.²³ Zusätzlich besteht die explizite Forderung nach einem Ungleichgewicht an Stärke zwischen Täter und Opfer, welches auf physischer oder auf psychologischer Ebene manifest sein kann.²⁴

Eine andere, zusammenfassende Umschreibung von Bullying ist folgende :

- „
- Bullying ist ein Untertyp aggressiven Verhaltens,
 - beabsichtigt die Verletzung des Rezipienten,
 - die Verletzung kann auf physischer oder psychischer Ebene zugefügt werden,
 - sie ist unprovokiert
 - passiert wiederholt und
 - der Angreifer ist stärker als das Opfer oder ein Ungleichgewicht an Stärke ist zumindest anzunehmen.“²⁵

²³ siehe ebenda Seite 23

²⁴ siehe ebenda

²⁵ Kalliotis, P., zitiert nach Gruber, Elke, a.a.O. Seite 2

„Bullying“ (Gewalt in der Schule) Begriff, Ausmaß, Charakteristika
– unter besonderer Berücksichtigung des Opfermerkmals
„überbehütetes Kind“

Die verschiedenen Ausprägungen schikanösen Verhaltens werden in folgende Subgruppen unterteilt:

- verbale Attacken
- non-verbale Angriffe
- Angriffe physischer Art

Unter verbale Attacken fallen Verhaltensweisen wie z. B. drohen, spotten, hänseln oder beschimpfen. Non-verbale Angriffe drücken sich in Form von Fratzen schneiden oder schmutzigen Gebärden aus. Weiter als Ausschluss aus einer Gruppe oder dadurch, dass jemandem ein Wunsch absichtlich nicht erfüllt wird. Wird das Opfer auf physischer Ebene schikaniert, so sind Verhaltensweisen wie stoßen, schlagen, drücken, schieben, drängen, treten, kneifen oder festhalten zu beobachten.

Eine weitere Unterscheidung wird zwischen

- direktem und
- indirektem

Bullying getroffen. Unter direktem Bullying versteht man relativ offene und dadurch leicht erkennbare Angriffe, welche häufig verbaler oder physischer Art sind. Indirektes Bullying hingegen ist schwierig zu erkennen, da es sich vorwiegend um non-verbale Angriffe handelt und damit um subtile Mechanismen, wie soziale Isolation oder intentionaler Ausschluss aus einer Gruppe.²⁶

²⁶ siehe Olweus, Dan, a.a.O. Seite 22

2.2.3 Parallelen und Abgrenzung

Zusammenfassend kann festgestellt werden, dass Mobbing wie auch Bullying Unterformen aggressiven Verhaltens sind die folgende Aspekte beinhalten:

- negative Aktionen verbaler, non-verbaler oder physischer Art
- wiederholt und über eine längere Zeitspanne
- ein oder mehrere Täter
- Intention, Schaden oder Leid zuzufügen

Ein ungleiches Machtverhältnis - psychologisch oder physisch - ist bei Bullying ein wichtiger Bestandteil, nicht jedoch bei den meisten Definitionen für Mobbing.

Kritik wurde von einigen Wissenschaftlern an der Verwendung der Begriffe „Bullying“ und „Mobbing“ dahingehend geübt, dass nicht unterschieden wird, ob der Aggressor ein Einzelner oder eine Gruppe von Personen ist. Es wird vorgeschlagen „Bullying“ zu verwenden, wenn ein Einzelner angreift und „Mobbing“, wenn eine Gruppe schikaniert, da diese Zuordnung auch der etymologischen Herkunft der beiden Wörter entspricht. Diese Begriffsverwendung halte ich jedoch für ungeeignet. Vielmehr plädiere ich dafür, an der bisherigen Begriffsverwendung festzuhalten die „Bullying“ für schikanöses Verhalten in der Schule und „Mobbing“ für Feindseligkeiten am Arbeitsplatz zu verwenden. Diese Unterscheidung manifestiert sich auch in den zwei zugrundeliegenden Forschungsrichtungen. Bullying wird der Entwicklungs- und Pädagogischen Psychologie, mit dem Forschungsschwerpunkt Persönlichkeitsfaktoren zugerechnet, die Forschung um Mobbing hingegen bezieht situative Variablen und die ökonomische Abhängigkeit Erwerbstätiger verstärkt ein und ist

„Bullying“ (Gewalt in der Schule) Begriff, Ausmaß, Charakteristika
– unter besonderer Berücksichtigung des Opfermerkmals
„überbehütetes Kind“

in der Arbeits- und Organisationspsychologie etabliert.²⁷ Obgleich es sich um sehr ähnliche Phänomene handelt, haben die Studien aus den beiden Forschungsrichtungen bisher kaum aufeinander Bezug genommen.

Anhand eines Beispiels soll dargestellt werden, das es sich trotz der zahlreichen Gemeinsamkeiten doch um unterschiedliche Betrachtungsfelder handelt deren Abgrenzung auch in dem gewählten Begriff zum Ausdruck kommen sollten.

„Man stelle sich einmal vor, ein Angestellter, sagen wir in einer Versicherungsgesellschaft, käme morgens zur Arbeit, und noch bevor er sein Büro betritt, hört er deftige hämische Bemerkungen, die sich auf sein Äußeres beziehen. Er macht sich aber nichts daraus. Um seinen Schreibtisch zu erreichen, muss er an einigen Kollegen vorbei, die sich um einen besonders Kräftigen geschart haben, der lauthals Angebereien verbreitet, ein Kumpel neben ihm hampelt herum und gibt dem Vorbeigehenden einen Schubs. Der fängt sich schnell und gelangt zu seinem Schreibtisch. Jetzt klingelt auch schon das Telefon, und der Chef fragt nach Arbeiten, die fertig sein müssten. Irgend jemand hat dem Angestellten das Schreibzeug versteckt. Er rafft seine Akten zusammen und macht sich auf dem Weg zum Chef. Doch an der Tür stellt ihm jemand ein Bein, so dass er taumelt und seine Akten dem Boden verstreut. Er rafft sie schnell wieder zusammen und geht weiter. Dabei kommt er an zwei Burschen vorbei, die gerade Frühstückspause haben. Sie prügeln sich, und einige Kollegen stehen johlend darum herum. Da geht auch schon der Wachschutz dazwischen ...

²⁷ siehe Gruber, Elke, a.a.O. Seite 5 f

„Bullying“ (Gewalt in der Schule) Begriff, Ausmaß, Charakteristika
– unter besonderer Berücksichtigung des Opfermerkmals
„überbehütetes Kind“

Wie ausgeglichen und engagiert würde dieser Angestellte wohl seiner Arbeit nachkommen und seine Karriere aufbauen können?“²⁸

2.3. Formen der Gewalt

Genauso, wie es verschiedene Definitionsgrundlagen für den Begriff "Gewalt" gibt, gibt es auch verschiedene Formen von Gewalt, kann Gewalt in verschiedenen Situationen auf unterschiedliche Art und Weise zum Ausdruck kommen.

In den zuvor dargestellten Begriffen Mobbing und Bullying wurden bereits unterschiedliche Ausdrucksformen dieses aggressiven Verhaltens kurz dargestellt. Alle dort genannten Formen –die unmittelbar mit dem Autor der verwandten Studie in Verbindung stehen- können aber auf die folgenden Ausführungen zurückgeführt werden.

Zum einen offenbart sich Gewalt ganz offensichtlich und für Außenstehende erkennbar, wenn es z.B. zwischen zwei Menschen zu einer Schlägerei kommt oder eine Person eine andere mit körperlicher Gewalt an etwas zu hindern versucht. Zum anderen gibt es aber auch die sogenannte latente Gewalt, Gewalthandlungen, die verborgen und nicht sichtbar sind, aber das gleiche Ziel wie körperliche Gewalt verfolgen und die gleichen verheerenden Folgen haben können.

²⁸ Verfasser unbekannt (aus dem Internet), Kinder und Jugendliche aus der Sicht ihres Erlebens (übrige Angaben unbekannt) Seite 7

So lässt sich Gewalt in verschiedene Formen einteilen. Die deutlichste Unterscheidung liegt in der Einteilung der Gewalt in personale und strukturelle Gewalt.

2.3.1. Personale Gewalt

Spricht man von personaler Gewalt, so spricht man immer von Handlungen, die von einer Person ausgehen (Täter - Bullie) und einer anderen Person (Opfer) angetan werden. Personale Gewalt setzt sich jedoch nicht nur aus dieser Täter-Opfer-Verbindung zusammen. Vielmehr muss die Gewalthandlung an sich immer mit in diese Betrachtung einbezogen werden. Man kann also sagen, dass es sich bei personaler Gewalt immer um drei Aspekte handelt: den Täter (Subjekt), das Opfer (Objekt) sowie die Gewalthandlung.²⁹

Darüber hinaus ist personale Gewalt offensichtlich und beobachtbar. Es sind Handlungen, die von einer Person ausgehen und eindeutig als Handlungen oder Verhalten beobachtet werden können und sich gegen eine andere Person richten. Neben diesen drei Komponenten der personalen Gewalt kommt bei der Beobachtung noch eine vierte hinzu, nämlich das Resultat der Gewalthandlung, die Schädigungen, die das Gewaltobjekt, das Opfer, zu ertragen hat. Beobachtbar sind diese Schädigungen der Opfer an den körperlichen (physischen) und seelischen (psychischen) Folgen, unter denen die Opfer zu leiden haben. Nicht immer ist beobachtbar, zu welchem Zweck und zu welchem Ziel diese Gewalthandlungen ausgeführt werden. Erst durch die Betrachtung der Beweggründe, der Hintergründe und der Situation des Täters und des Opfers sind solche Handlungen - in den

²⁹ siehe Pfeifer, Tobias, a.a.O. Seite 12

„Bullying“ (Gewalt in der Schule) Begriff, Ausmaß, Charakteristika
– unter besonderer Berücksichtigung des Opfermerkmals
„überbehütetes Kind“

meisten Fällen - erschließbar.

In einer solchen Konstellation von Subjekt und Objekt werden durch die Gewalthandlungen und die daraus resultierenden Schädigungen des Betroffenen die Machtverhältnisse verschoben. Sie werden ungleich und sind daher nicht mehr natürlich. Das Opfer erfährt die Gewalthandlungen am eigenen Leib, was jedoch nicht bedeuten muß, dass die Folgen von personaler Gewalt unmittelbar zum Tragen kommen. Personale Gewalt ist zwar durch einen Anfang und ein Ende definiert; diese Tatsache muss aber nicht zur Folge haben, dass die Folgen dieser Gewalthandlungen direkt zum Vorschein kommen. Vielmehr sind die Folgen oft verzögert. Es reicht nicht aus, bei der Betrachtung der Folgen solcher Gewalthandlungen nur die körperlichen Schädigungen zu beachten, sondern man muss davon ausgehen, dass solche physischen Schädigungen sehr oft auch psychische Schädigungen zur Folge haben. Es sind die psychischen Folgen die langfristig bestehen bleiben, die Möglichkeiten der Opfer ihren freien Entfaltung und Entwicklung behindern. Nicht selten machen sie sich in unterschiedlichsten Erkrankungen bemerkbar, wie wir später noch sehen werden.

Leidet ein Schüler, der Opfer einer Gewalthandlung wurde, unter körperlichen Schmerzen, unmittelbar nachdem er zusammengeschlagen wurde, so hat er eventuell Jahre später noch an den psychischen Folgen zu leiden, weil sein Gesicht beispielsweise von Narben entstellt wurde, oder er aufgrund der Stressrelevanz langfristig unter Herz- Kreislauferkrankungen leidet.

Personale Gewalt hat sowohl physische wie auch psychische Auswirkungen zur Folge. Unterscheidet man bei den Folgen der

„Bullying“ (Gewalt in der Schule) Begriff, Ausmaß, Charakteristika
– unter besonderer Berücksichtigung des Opfermerkmals
„überbehütetes Kind“

Gewalthandlungen zwischen körperlichen (physischen) und seelischen (psychischen) Schädigungen, so muss man auch das Ausüben von Gewalt seitens des Täters in physische und psychische Gewalthandlungen unterteilen. Personale Gewalt kommt durch zwei unterschiedliche Aspekte zum Ausdruck. physischer oder psychischer Gewaltausübung.

Personale Gewalt basiert also auf Handlungen, die durch physische oder psychische Gewaltanwendung des Täters, der sie ausübt, beginnen und in physischen und psychischen Schädigungen für die Opfer, die nicht unbedingt unmittelbar zu verspüren sind, enden.

2.3.1.1 Physische Gewalt

Physische oder körperliche Gewalt ist eine Form der personalen Gewalt, bei der eine Person mittels körperlicher Gewalthandlungen versucht, eine andere Person zu schädigen, so dass diese körperliche Schädigungen, Behinderungen oder Verletzungen erleidet. Solche körperlichen Gewalthandlungen haben die Intention, dass das Opfer gegen ihren eigenen Willen und statt dessen nach dem Willen des Täters handelt. Es ist jedoch nicht ausreichend davon auszugehen, dass sich physische (wie auch psychische) Gewalt nur zwischen einem Täter und einem Opfer abspielt. Vielmehr können die Täter durchaus mehrere Personen sein, die auf Einzelne oder Mehrere Gewalt ausüben.

Auch kann das Ziel der Gewalt nicht ein Individuum sondern auch eine Sache sein. Dies dann in den Bereich der personalen Gewalt einzustufen ist dann legitim, wenn aus diesen Gewalthandlungen Schädigungen für den Menschen resultieren. Es muss also

„Bullying“ (Gewalt in der Schule) Begriff, Ausmaß, Charakteristika
– unter besonderer Berücksichtigung des Opfermerkmals
„überbehütetes Kind“

zwischen Gewalt differenziert werden, die sich primär gegen Sachen richtet, aber für einzelne oder eine Gruppe nicht zu Schädigungen führt und zwischen Gewalt gegen Sachen, die indirekt zu Schädigungen von Personen oder Gruppen führt. Man kann hier auch von indirekter physischer Gewalt sprechen, nämlich dann, wenn beispielsweise die Zerstörung von Gegenständen das Ziel hat, den Besitzer dieser Gegenstände zu schädigen (z.B. Zerschlagen von Stiften und Linealen, Zerstoßen von Fahrradreifen usw.). Geht man also von einer Gewalt gegen Sachen aus, die als eigentliches Ziel die Schädigung von Personen hat, so kann man hier von einer indirekten physischen Gewalt sprechen.³⁰

Physische Gewalt wird zum einen durch den Gebrauch von Waffen aller Art ausgeübt, zum anderen aber auch durch Handlungen, die das Opfer physisch einschränken. Man spricht nicht nur dann von physischer Gewalt, wenn der Täter körperliche Gewalt anwendet, sondern auch wenn durch Handlungen beim Opfer physische Schädigungen auftreten. Diese physischen Schädigungen müssen nicht immer, wie oben erwähnt, ihren Ursprung in direkter körperlicher Gewaltausübung haben. Physische Gewalt kann im extremen Fall zum Tod führen, das heißt zur körperlichen Zerstörung. Meist jedoch haben physische Gewalthandlungen körperliche Verletzungen zur Folge. Darüber hinaus sind auch körperliche Einschränkungen die Folge von physischer Gewalt. Die Schädigung anderer ist oft nicht das primäre Ziel, sondern wird billigend in Kauf genommen und ist für den Täter selbst nicht von Bedeutung.

In den meisten Fällen kann man bei der Betrachtung von Gewalt nicht nur die physische Gewalt in Augenschein nehmen, denn

³⁰ siehe ebenda Seite 13

„Bullying“ (Gewalt in der Schule) Begriff, Ausmaß, Charakteristika
– unter besonderer Berücksichtigung des Opfermerkmals
„überbehütetes Kind“

sehr oft sind physische Gewalthandlungen immer mit psychischen Folgen für das Opfer verbunden. Auf der Täterseite lässt sich hier Gewalt in physische und psychische Gewalthandlungen unterscheiden; auf der Seite der Opfer jedoch sind die Grenzen zwischen physischer und psychischer Schädigung oft fließend.

2.3.1.2 Psychische Gewalt

Psychische Gewalt drückt sich in Handlungen aus, die nicht auf einer körperlichen Kraftausübung beruhen und keine (direkten) körperlichen Schädigungen zur Folge haben, die aber das Opfer genauso schädigen können wie physische Gewaltausübungen.³¹

Die Betrachtung der physischen Gewalt hat aufgezeigt, daß die Grenzen zwischen physischer und psychischer Gewalt fließend sein können. So kann psychische Gewalt ebenfalls von einem oder mehreren Tätern ausgeübt werden und eine oder mehrere Opfer betreffen. Man kann also auch sowohl von Einzelpersonen wie auch von Gruppen ausgehen. Der wesentliche Unterschied der beiden Formen der personalen Gewalt besteht in der Tatsache, dass sich psychische Gewalt nur zwischen Menschen abspielt.

Die Folgen von psychischer Gewalt lassen sich nicht immer präzise vorhersagen und äußern sich verschieden. Fest steht jedoch, dass sie Schädigungen beim Opfer hervorrufen, die sich auf dessen seelisches und geistiges Befinden beziehen und dieses erheblich beeinträchtigen.³² Oft hängen die Folgen von psychischer Gewalt auch von der Konstitution, der Auffassung und dem Lebensumfeld des Opfers ab. Ein ausgesprochenes

³¹ siehe ebenda Seite 15

³² siehe Kruse, Jens-Peter u.a., a.a.O. Seite 6

„Bullying“ (Gewalt in der Schule) Begriff, Ausmaß, Charakteristika
– unter besonderer Berücksichtigung des Opfermerkmals
„überbehütetes Kind“

Schimpfwort gleich welcher Art und Stärke kann eine Person stärker schädigen als eine andere. Dies hängt auch damit zusammen, welche Sprachauffassung und welchen Umgang die betroffene Person für gewöhnlich hat.

Erschwert wird die Beobachtung psychischer Schädigungen auch dadurch, dass sie latent sind, dass das Opfer in manchen Fällen zunächst gar keine Schädigung verspürt oder realisiert. Oft kommen solche Schädigungen erst viel später (und eventuell mit Folgeerscheinungen) zum Vorschein.

Daher ist es in manchen Fällen schwer zu klären, ob psychische Gewalt bewusst angewendet wurde, da nicht immer deutlich ist, ob der Täter das Gesagte beispielsweise als Schimpfwort auffasst oder nicht.

Die Folgen für das Opfer sind vielfältig. Zunächst sind dies Schädigungen, die auf der affektiven Ebene in Form von Angstzuständen, Misstrauen, Minderwertigkeitsgefühlen etc. auftreten können. Desweiteren zeigen sich die Schädigungen auch auf der kommunikativen Ebene, wenn das Opfer große Probleme bekommt, sich frei zu äußern, unter Redehemmung und mangelnder Kontaktfähigkeit zu leiden hat. Diese Schädigungen können dann sogar so weit reichen, daß sie auch den kognitiven Bereich betreffen, wenn das Opfer keine eigene Meinung mehr bilden bzw. vertreten kann, abhängig wird von dem Urteil anderer oder unter Konzentrationsschwierigkeiten leidet.³³

Real jedoch, werden solche Varianten der Schädigung nicht einzeln auftreten, sondern zumeist eng miteinander verbunden sein.

Gleich den Schädigungen lassen sich auch die Mittel der Täter, psychische Gewalt anzuwenden, unterscheiden. So lassen sich die Mittel der psychischen Gewalt in zwei Aktionskategorien

³³ siehe Pfeifer, Tobias, a.a.O. Seite 17

„Bullying“ (Gewalt in der Schule) Begriff, Ausmaß, Charakteristika
– unter besonderer Berücksichtigung des Opfermerkmals
„überbehütetes Kind“

einteilen:

1. Psychische Gewaltanwendung durch Verhaltensweisen und Handlungen:

Hierbei nutzt der Täter bestimmte Verhaltensweisen, um dem Opfer Schaden zuzufügen, ohne dabei jedoch physische Gewalt anzuwenden. Solche Handlungen können von Missachtung des anderen über Unterdrückung bis hin zum Abhängigmachen des anderen reichen. Bei diesen Handlungen werden eindeutig die Machtverhältnisse zugunsten des Täters verschoben.³⁴

2. Verbale Gewalt

Bei der verbalen Gewalt wird das Opfer durch Worte geschädigt. Der Täter beleidigt, beschimpft, bedroht, diskriminiert, belügt, verleumdet, indoktriniert oder erpresst durch Worte das Opfer. In der Schule kommt hier noch Störung oder Desinteresse seitens der Schüler zur Geltung. Diese Beispiele zeigen, dass verbale Gewalt in ihrer Wirkung differenziert ist und viele verschiedene Arten hat.³⁵

Verbale Gewalt ist die Form der psychischen Gewalt, die am häufigsten zur Anwendung kommt.

Während die physische (körperliche) Gewalt vor allem von Männern praktiziert wird, nutzen Frauen und Männer das Mittel der psychischen Gewalt in gleichem Maße.³⁶ Es überrascht insoweit nicht, dass auch die nachfolgenden Studien dies für den Bereich der Schule bestätigen.

Wieso in vielen Situationen psychische Gewalt angewendet wird,

³⁴ siehe ebenda Seite 18

³⁵ siehe ebenda

³⁶ siehe Kruse Jens-Peter u.a., a.a.O. Seite 6

lässt sich oft nur sehr schwer erklären. Wie jedoch schon seitens der Opfer erwähnt, müssen gerade bei psychischer Gewaltanwendung die Lebensgewohnheiten, die gesellschaftliche Situation und die Lebenssituation des Täters ins Auge gefaßt werden. Dies führt zur strukturellen Gewalt als zweitem Aspekt der Gewalt neben der personalen Gewalt. Strukturelle Gewaltverhältnisse sind oft die Ausgangsbasis für psychische Gewaltanwendungen. Daher macht ein Blick auf strukturelle Gewalt die Gründe für physische und psychische Gewaltanwendung deutlich.

2.3.2 Strukturelle Gewalt

Die "strukturelle Gewalt" kann als mögliche Erklärung für die personale Gewalt angesehen werden. Dieser zweite Aspekt der Gewalt spielt sich nicht zwischen konkreten Personen oder Gruppierungen ab. Es handelt sich hierbei nicht mehr um eine "persönliche" Gewaltausübung, da gewalttätig Handelnde im Bezug auf strukturelle Gewalt nur als Ausübende bestimmter Machtgruppen oder Systeme einer Gesellschaft oder eines Staates angesehen werden müssen.³⁷

Vielmehr ist strukturelle Gewalt nicht unbedingt beobachtbar, sondern lediglich erschließbar. Dies hängt damit zusammen, dass man bei der strukturellen Gewalt nun nicht mehr von dem Täter-Opfer-Verhältnis in persona reden kann. Es gibt weder konkrete Personen, noch Gewalthandlungen, die von diesen Personen ausgehen. Strukturelle Gewalt muss daher als ein permanenter Zustand angesehen werden. Sie bezieht sich auf die ungleichen Herrschafts- und Machtverhältnisse in einem gesellschaftlichen

³⁷ siehe Pfeifer, Tobias, a.a.O. Seite 19

„Bullying“ (Gewalt in der Schule) Begriff, Ausmaß, Charakteristika
– unter besonderer Berücksichtigung des Opfermerkmals
„überbehütetes Kind“

System. Diese ungleichen Herrschafts- und Machtverhältnisse zeigen sich beispielsweise in Hierarchien, Rollenzuweisungen, Restriktionen etc..³⁸

Strukturelle Gewalt ist eine Gewalt, die im gesellschaftlichen System verankert ist und die Menschen in ihrer Freiheit und in ihren physischen und psychischen Fähigkeiten einschränkt.³⁹ Dabei muss man nicht unbedingt nur das Beispiel eines totalitären Staates zu Hilfe nehmen. Auch in einem demokratischen Land wie der Bundesrepublik Deutschland ist strukturelle Gewalt im System erschließbar, gleich, ob sie sich in Bereichen wie Wirtschaft, Gesetzgebung oder vor allem im Schul- und Bildungsbereich ausdrückt. Gerade in der Schule wird strukturelle Gewalt in den hierarchischen Strukturen und Schulordnungen deutlich, denen Eltern, Schüler und Lehrer ausgesetzt sind.

Was nun als strukturelle Gewalt bezeichnet werden kann, hängt auch von dem subjektiven Empfinden des Einzelnen und seiner speziellen gesellschaftlichen Einstellung ab.

Natürlich hat strukturelle Gewalt physische und psychische Schädigungen auf Seiten der Opfer zur Folge, auch wenn man auf der Täterseite von struktureller Gewalt spricht.

In vielen Fällen lässt sich auch bei struktureller und personaler Gewalt bei der Gewaltausübung schwer sagen, zu welchem der beiden Teilbereiche der Gewalt die Gewalthandlung gehört. Erst bei der Betrachtung der Schädigungen wird deutlich, um welche der beiden Teilbereiche von Gewalt es sich handelte.

Bei der Betrachtung und Analyse von struktureller Gewalt muss man immer auch die Tatsache in Betracht ziehen, dass sie nicht

³⁸ siehe ebenda Seite 19

³⁹ siehe Kruse, Jens-Peter, a.a.O. Seite 6

„Bullying“ (Gewalt in der Schule) Begriff, Ausmaß, Charakteristika
– unter besonderer Berücksichtigung des Opfermerkmals
„überbehütetes Kind“

direkt beobachtbar, sondern nur erschließbar ist und mit verschiedenen Komponenten (Handlungen, Systemen) verbunden ist. Dadurch können die Grenzen der strukturellen Gewalt nicht exakt gezogen werden, so dass sich strukturelle und personale Gewalt bedingen können.

In einem Aufsatz erweitert *Galtung* das Feld der strukturellen Gewalt durch den Begriff der kulturellen Gewalt. Kulturelle Gewalt zeigt im Allgemeinen die gleichen Merkmale wie strukturelle Gewalt.⁴⁰

2.4 Erscheinungsformen von Gewalt in der Schule

Die Formen von Gewalt in der Schule zeichnen sich im Bereich der personalen Gewalt sowohl auf der physischen als auch auf der psychischen Ebene ab und reichen von verbalem Fertigmachen, über Ausschluss bis hin zu körperlichen Auseinandersetzungen. Olweus differenziert zwischen „unmittelbarer“ und „mittelbarer“ Gewalt.⁴¹ Während unmittelbare Gewalt eher offene Angriffe gegen das Opfer meint, geht man bei mittelbarer Gewalt von gesellschaftlicher Ausgrenzung und absichtlichem Ausschluss aus.

Mädchen und Jungen unterscheiden sich nicht nur in der Häufigkeit der Gewaltausübung, sondern auch in der Art und Weise der Gewaltanwendung. Unmittelbare (physische personale) Gewalt, also offene Angriffe, scheinen für Jungen typischer zu sein als für Mädchen. Dagegen sind Mädchen eher mittelbaren und raffinierteren Formen der Gewalt ausgesetzt, d.h. sozialer

⁴⁰ siehe ebenda Seite 6

⁴¹ siehe Olweus, Dan, a.a.O. Seite 23

„Bullying“ (Gewalt in der Schule) Begriff, Ausmaß, Charakteristika
– unter besonderer Berücksichtigung des Opfermerkmals
„überbehütetes Kind“

Isolierung, absichtlicher Ausgrenzung aus der Gruppe
Gleichaltriger, in Form von übler Nachrede, Intrigen spinnen,
Verbreitung von Gerüchten oder einem Mädchen die „beste
Freundin“ ausspannen.⁴² Doch auch unter Jungen ist die
häufigste Form der Gewalt das Schikanieren mit nichtphysischen
Mitteln. Gravierende Gewaltvorfälle sind eher die Seltenheit.
Allerdings ist einzuräumen, dass die scheinbar stärkere, ermittelte
Gewaltbereitschaft bei Jungen auch daran liegen könnte, dass
einige Formen der Gewaltanwendung bei Mädchen so raffiniert
sind, dass sie bei den zugrundeliegenden
Fragebogenuntersuchungen nicht aufgedeckt werden konnten.⁴³
Außerdem zeigen die Studien ein höheres Vorkommen von
Vandalismus an Gymnasien, während es in Haupt- und
Sonderschulen eher zu physischen Aggressionsausbrüchen
kommt.
Die Folgen der strukturellen Gewalt die in einem System wie
Schule sicherlich vermehrt vorzufinden sind, lassen sich nur
schwer festmachen. Die am stärksten hiervon betroffene Gruppe
dürften wohl die Lehrer sein. Folgt man der These, dass
strukturelle Gewaltverhältnisse oft die Ausgangsbasis für
psychische Gewaltanwendungen darstellen, so haben wir bereits
den Erklärungsansatz dafür gefunden, dass Schüler sich als Opfer
von Lehrern empfinden.

⁴² siehe ebenda Seite 29 ff

⁴³ siehe ebenda Seite 31

3. Ausmaß der Gewalt an Schulen

Die in den letzten Jahren durchgeführten Forschungsprojekte (z.B. von Olweus in den letzten 30 Jahren) scheinen die weit verbreitete Meinung der Gewaltzunahme innerhalb der Schulen zu bestätigen.

In der Literatur findet sich eine große Varianz der angegebenen Häufigkeiten von Bullying. Diese reicht von 3 % bis 89 %. ⁴⁴

Zurückzuführen ist diese große Spannweite auf Faktoren wie unterschiedliche Erhebungsmethodik (Selbstreport versus Fremdreport), Unterschiede in der betrachteten Zeitspanne (von punktuell bis retrospektiv über die gesamte Schulzeit) und verschiedene zugrundegelegte Definitionen sowie andere diagnostische Kriterien. Daher sind Datenvergleiche nicht direkt, sondern nur unter Berücksichtigung der Erhebungsspezifika sinnvoll. Darüberhinaus können nationale Häufigkeitsunterschiede durch Faktoren wie Übersetzungsprobleme, Bekanntheitsgrad des Konzeptes in der jeweiligen Kultur und Unterschiede im öffentlichen Bewusstsein, entstehen.

Anlässlich einer groß angelegten Untersuchung in Norwegen, hat Olweus (1989) ein Erhebungsinstrument zur Erfassung von Bullying entwickelt - den „Bullying Questionnaire“. Der Fragebogen enthält Items zu vier inhaltlich zu unterscheidenden Skalen. Diese erfassen die Häufigkeiten, in denen jemand direktem oder indirektem Bullying ausgesetzt wurde. Neun mögliche Bullying-Handlungen werden explizit angeführt. Der Schüler gibt an, welche Art auf ihn zutrifft und in welcher Frequenz dies geschieht. Die Skala enthält fünf Unterscheidungen (gar nicht

⁴⁴ siehe Gruber, Elke, a.a.O. Seite 7

„Bullying“ (Gewalt in der Schule) Begriff, Ausmaß, Charakteristika
– unter besonderer Berücksichtigung des Opfermerkmals
„überbehütetes Kind“

schikaniert, nur ein- oder zweimal, manchmal, einmal pro Woche, mehrmals pro Woche). Zusätzliche Skalen erfassen die Täterschaft mit Fragen zu aktiver Beteiligung als Aggressor und Einstellungen der Schüler zu Bullying.⁴⁵ Olweus' Bullying Questionnaire liegt den meisten zum Thema durchgeführten Untersuchungen zugrunde obgleich methodologische Überlegungen eine uneingeschränkte Geeignetheit dieses Erhebungsinstrumentes bezweifeln lassen.

Zu kritisieren wäre einerseits die Beschränkung auf nur sehr wenige angeführte Bullying-Handlungen, welche auf eine Unvollständigkeit möglicher schikanöser Verhaltensweisen schließen lassen und hierdurch das Phänomen nur mangelhaft erhoben werden kann. Andererseits ist die grundsätzliche Erfassbarkeit dieses vielfältigen Phänomens, insbesondere unter Betrachtung einer prozesshaften Genese, mittels einer punktuellen Fragebogenmethode zweifelhaft. Die gewonnenen Daten beziehen sich darüber hinaus retrospektiv über einen vom Zeitpunkt der Vorlage abhängigen und somit variablen Zeitraum durch die im Fragebogen eingeführte Formulierung „Wie oft bist Du seit Weihnachten in der Schule schikaniert worden?“. Die direkte Vergleichbarkeit der angegebenen Prävalenzen muss somit bezweifelt werden. Da indirekte Strategien nicht leicht erkennbar sind, ist weiter zu bedenken, ob es durch diese Art der Erhebung zu einer systematischen Unterschätzung der Auftrittshäufigkeiten kommen kann.⁴⁶

Im Allgemeinen wird heute, -gestützt auf Olweus' Konzept-, eine Auftrittshäufigkeit von circa 9-10 % an viktimisierten Kindern und Jugendlichen angegeben, welche manchmal oder öfter von

⁴⁵ siehe Olweus, Dan, a.a.O. Seite 23 f

⁴⁶ siehe Gruber, Elke, a.a.O. Seite 3

„Bullying“ (Gewalt in der Schule) Begriff, Ausmaß, Charakteristika
– unter besonderer Berücksichtigung des Opfermerkmals
„überbehütetes Kind“

Bullying betroffen sind.⁴⁷ Davon sind in etwa 3 % schwer Betroffene zu verzeichnen, welche wöchentlich schikaniert werden. Weitere circa 7 % der Schüler sind aktiv, d. h. als Aggressoren an Bullying beteiligt, womit eine Gesamtanzahl von etwa 15 % an in Bullying-Handlungen involvierten Kindern und Jugendlichen zwischen 8 und 16 Jahren festzustellen ist.⁴⁸ Diese Daten, welche auch mit der frühen Erhebung in Bergen, Norwegen (1983) durch Olweus konform gehen, werden durch viele Studien in ähnlichen Ausprägungen bestätigt und beziehen sich auf den Zeitraum einiger Monate, wodurch höhere Jahresprävalenzen anzunehmen sind. Die meisten Studien im internationalen Kontext beziehen Schüler zwischen der zweiten und neunten Schulstufe ein.

Mehrere Forscher verweisen auf eine Studie in Großbritannien, welche weit höhere Prävalenzen fand. Hier waren 27 % der Schüler im Alter zwischen 8 und 11 Jahren schikaniert worden, davon circa 10 % öfter als ein mal pro Woche. Am häufigsten wurden mit absteigender Reihenfolge folgende Bullying-Strategien angewendet: beschimpfen (42 %), physische Attacken (25 %), bedrohen (21 %), weiter Gerüchte verbreiten, mit dem/der Betroffenen nicht sprechen und schließlich Eigentum wegnehmen.⁴⁹ In einer weiteren Untersuchung mittels halbstrukturierter Interviews erhobene Daten aus Großbritannien (1992-93) ergaben sich Auftrittshäufigkeiten bei den 8- bis 9-Jährigen von circa 22 %; wobei hiervon circa 3 % „oft“ oder „fast

⁴⁷ siehe ebenda Seite 7 f

⁴⁸ siehe ebenda

⁴⁹ siehe ebenda

„Bullying“ (Gewalt in der Schule) Begriff, Ausmaß, Charakteristika
– unter besonderer Berücksichtigung des Opfermerkmals
„überbehütetes Kind“

täglich" schikaniert wurden und am häufigsten die Strategien „verletzt werden" und „beschimpfen" genannt wurden.⁵⁰

Wesentlich höhere Häufigkeiten sind in Italien mit 41 % Opfern, davon 17,5 % schwer Betroffene zu verzeichnen.⁵¹ In

Deutschland wird eine Anzahl von 4 bis 12 % intensiven Bulliyings angegeben.⁵²

Befunde aus den USA zeigen durch Zugrundelegung uneinheitlicher Kriterien Anteile von 10 % bis 29 % während für Japan, aus einer Erhebung im Jahr 1994, in Grundschulen (6- bis 12-Jährige) einen Anteil viktimisierter Schüler von 21,9 %, bei den 12- bis 15-Jährigen 13,2 % und 3,9 % bei Schülern, die älter als 15 Jahre sind.⁵³

In Australien wird unter Hinweis auf unterschiedliche Kriterien eine Rate von circa 10 % der Kinder angegeben, die sehr oft schikaniert werden.⁵⁴

Über Bullying in deutschen Schulen gibt es wenige Untersuchungen. In einer Umfrage in Niedersachsen antworteten von 15000 befragten Schülern an 47 Schulen bis zu 20% mit der Einschätzung, mehr oder weniger regelmäßig Opfer direkten-, zwischen 5 und 10%, Opfer indirekten Bulliyings (gewesen) zu sein.⁵⁵

Die Ergebnisse der Befragungen zeigen eine deutliche Differenz in der Gewalthäufigkeit bei den verschiedenen Schulformen. An der Spitze der Aggressionsbereitschaft finden sich die Sonderschulen,

⁵⁰ siehe ebenda Seite 8

⁵¹ siehe ebenda

⁵² siehe ebenda

⁵³ siehe ebenda

⁵⁴ siehe ebenda

⁵⁵ siehe Schmidl, Ulrich, Mobbing in der Schule, übrige Angaben unbekannt (aus dem Internet) Seite 4

„Bullying“ (Gewalt in der Schule) Begriff, Ausmaß, Charakteristika
– unter besonderer Berücksichtigung des Opfermerkmals
„überbehütetes Kind“

während die Gymnasien, die wenigsten Gewaltprobleme aufweisen. Dazwischen siedeln sich die Haupt- und Realschulen ein. Es zeigt sich auch ein entwicklungspsychologisch deutbares Problem: Das Alter der Heranwachsenden spielt bei der Häufigkeit von Gewalt ebenfalls eine Rolle: Die „Gewaltspitze“ scheint bei den 13- bis 15jährigen zu liegen, das entspricht etwa der 8. / 9. Klasse. Danach ist ein Rückgang der Häufigkeit zu verzeichnen. Die Studien bestätigen dieses Problem; in der 7. Klasse wurden mehr Gewaltauseinandersetzungen ermittelt als in der 10. Klasse. *Asendorpf* (1999) geht davon aus, dass die Tendenz zu antisozialem Verhalten im Jugendalter auf zwei unabhängigen Quellen beruht: einer *überdauernden und einer pubertätsgebundenen Form*.⁵⁶ Der Rückgang der Gewaltauseinandersetzungen ab der 10. Klasse lässt sich teilweise mit der pubertäts-gebundenen Form erklären.

Des weiteren zeigen sich deutlich Geschlechtunterschiede: Jungen weisen sowohl in der Täter- als auch in der Opferrolle ein wesentlich höheres Beteiligungs-niveau auf.

Schulberatungsstellen bestätigen die Hypothese, dass Jungen häufiger die physische Gewalt anwenden oder Mitschüler offen "fertig machen", während Mädchen eher subtile Formen anwenden. (Täter wie Opfer sind in der Beratung häufiger weiblich - dies kann aber auch mit der Tatsache erklärt werden, dass es Mädchen leichter fällt, sich mit dem Thema zu konfrontieren.)

⁵⁶ siehe Asendorpf, J.B., Psychologie der Persönlichkeit, Berlin 1999; erwähnt nach Heimgärtner, Isabell, Gewalt in der Schule, Seminararbeit, Römerberg 2002 Seite 6

„Bullying“ (Gewalt in der Schule) Begriff, Ausmaß, Charakteristika
– unter besonderer Berücksichtigung des Opfermerkmals
„überbehütetes Kind“

Ferner wird in den Studien bestätigt, dass es den Lehrkräften schwerfällt den Überblick zu behalten und zwischen „Raufereien“ unter Gleichaltrigen und bedrohlichen Bullying-Situationen differenzieren zu können. Selbst erfahrene Erzieher tun sich schwer die Vorkommnisse richtig zu interpretieren.

Die Ergebnisse zeigen aber auch, dass man zwischen zwei Gruppen in der Schülerschaft unterscheiden muss: zwischen solchen Schülern, die noch nie in eine gewalttätige Auseinandersetzung verwickelt waren (ca. 60 –70%) und solchen, die aggressive Opfer-Täter-Beziehungen erleben.

4.1. Schüler als Opfer und Täter

4.1.1. Charakteristika der Opfer

4.1.1.1 Ein Porträt

„Henry war ein stiller und empfindsamer 13jähriger Junge in der 7. Klasse. Mehrere Jahre lang war er hin und wieder von einigen seiner Klassenkameraden drangsaliert und angegriffen worden. Unter ihnen waren zwei, die ihn besonders hartnäckig zu erniedrigen und zu peinigen versuchten. Während der vergangenen Monate waren ihre Angriffe häufiger und heftiger geworden, aus welchen Gründen auch immer. Henrys Alltag war voller unangenehmer und erniedrigender Vorkommnisse. Seine Bücher wurden vom Tisch gefegt und über den ganzen Fußboden verstreut, seine Peiniger zerbrachen seine Bleistifte und warfen Gegenstände nach ihm, sie lachten laut und hässlich, wenn er gelegentlich auf die Fragen des Lehrers oder der Lehrerin antwortete. Sogar in der Klasse wurde er oft bei seinem Spitznamen <der Wurm> gerufen.

Meistens reagierte Henry nicht. Er saß nur ausdruckslos an seinem Tisch und wartete ergeben auf den nächsten Angriff. Der Lehrer oder die Lehrerin sah gewöhnlich in die andere Richtung, wenn die Quälerei vor sich ging. Mehrere von Henrys Klassenkameraden hatten Mitleid mit ihm, aber keiner machte einen ernsthaften Versuch, ihn zu verteidigen.

Einen Monat früher war Henry gezwungen worden, sich voll bekleidet unter eine laufende Dusche zu stellen. Seine Peiniger hatten ihn auch mehrfach unter Drohungen gezwungen, ihnen Geld zu geben und Zigaretten für sie im Supermarkt zu stehlen. Eines Nachmittags, als sie ihn gezwungen hatten, sich in die

„Bullying“ (Gewalt in der Schule) Begriff, Ausmaß, Charakteristika
– unter besonderer Berücksichtigung des Opfermerkmals
„überbehütetes Kind“

Abflussrinne des Urinals in der Schule zu legen, ging Henry still nach Hause, suchte sich eine Packung Schlaftabletten im Badezimmer und schluckte eine Handvoll dieser Tabletten hinunter. Später an diesem Nachmittag fanden Henrys Eltern ihn bewusstlos, aber lebend auf dem Sofa im Wohnzimmer. In einem Brief auf seinem Schreibtisch sagte er ihnen, dass er die Gewalttätigkeiten nicht mehr ertragen könne, er fühle sich völlig wertlos und glaube, dass die Welt ohne ihn besser dastünde.

Henrys Eltern waren zutiefst schockiert durch seinen Selbstmordversuch. Obwohl sie bemerkt hatten, dass Henry morgens oft zu Hause bleiben und nicht in die Schule gehen wollte, wie er Bauchschmerzen hatte, und sie vage vermuteten, dass er in der Schule nicht gut zurechtkam, hatten sie keine Vorstellung von dem, was ihn täglich in der Schule widerfuhr. Und Henry widerstrebte es, ihnen seine Lage zu erzählen. Er wollte ihnen keine Sorgen machen. Außerdem fürchtete er, dass die Quälereien noch schlimmer werden würden, wenn seine Eltern davon in der Schule erst Aufhebens machten. (...)“ (OLEWUS, Gewalt in der Schule 1996 S. 57).⁵⁷

4.1.1.2 Opfer sein – mögliche Anzeichen

Nach Olweus weisen Opfer von Bullying häufig mindestens eines oder mehrere der im folgenden genannten Merkmale und Verhaltensweisen auf. Er unterscheidet diese Merkmale in primäre und sekundäre Anzeichen.⁵⁸

⁵⁷ Olweus, Dan, a.a.O. Seite 57

⁵⁸ siehe ebenda Seite 61 ff

„Bullying“ (Gewalt in der Schule) Begriff, Ausmaß, Charakteristika
– unter besonderer Berücksichtigung des Opfermerkmals
„überbehütetes Kind“

Primärzeichen umfassen die Situationen in denen sich Opfer und Täter jeweils gerade befinden. Schüler die unter Bullying leiden werden von anderen bedroht, gehänselt, beschimpft, eingeschüchtert, lächerlich gemacht, tyrannisiert und unterdrückt. Oft werden sie in Konflikte verwickelt aus denen sie sich nur schwer befreien können. Die Beschädigung von Eigentum, wie Schulbüchern oder Kleidung sowie das Zufügen von Verletzungen können Aufschluss darüber geben, dass ein Kind in der Schule Opfer von Gewalt wird.⁵⁹

Bullying tritt hauptsächlich in der Form von Diskriminierung und direkter verbaler Aggression auf. Später folgen körperliche Angriffe sowie Verleumdungen. Seltener hingegen werden Beschädigung von Eigentum oder Isolation aus der Gruppe angewandt.

Sekundärzeichen implizieren dagegen eher die Merkmale und Verhaltensweisen, die darauf hinweisen können, dass ein Kind Opfer oder Täter ist. Diese sind im allgemeinen personenimmanent und können sich sowohl in der Schule als auch im Familienleben zeigen. Sie allein sind allerdings kein Hinweis auf das Vorhandensein von Bullyingprozessen. Nach der Langzeitstudie von Olweus können Schüler, die Opfer geworden sind, im allgemeinen als vorsichtig, empfindsam, gefühlvoll und zurückgezogen beschrieben werden. In Situationen in denen sie von anderen angegriffen werden, setzen sie sich nicht oder nur selten zur Wehr und stellen somit für die Täter ein leichtes Ziel dar.⁶⁰

Nicht selten, und vornehmlich gerade bei Jungen, sind sie schwächer als ihre Angreifer und haben Angst davor, von anderen

⁵⁹ siehe ebenda Seite 61 ff

⁶⁰ siehe ebenda

„Bullying“ (Gewalt in der Schule) Begriff, Ausmaß, Charakteristika
– unter besonderer Berücksichtigung des Opfermerkmals
„überbehütetes Kind“

angegriffen oder bedroht zu werden. Opfer machen sich häufig selbst für ihre Situation verantwortlich. Sie haben meist ein negatives Selbstbild und wenig Selbstbewusstsein und erleben sich als uninteressant und nutzlos. Zu Erwachsenen haben Opfer meist ein besseres Verhältnis als zu Gleichaltrigen und haben somit auch Schwierigkeiten sich mit diesen auseinander zu setzen oder sich durchzusetzen.

In ihren schulischen Leistungen ließen sich keine oder kaum Besonderheiten aufweisen. In einigen Fällen jedoch, konnte herausgefunden werden, dass Opfer oft die Lust an schulischer Arbeit verlieren oder neben ihrer Opferrolle, und den daraus resultierenden Folgen, keine „Zeit“ finden, sich mit Schularbeiten zu beschäftigen. Die Folge hiervon kann dann die Verschlechterung der Zensuren sein.⁶¹

In der Klasse sind sie oft allein und suchen in den Pausen den Kontakt zu Lehrern oder anderen Erwachsenen, um sich vor Angriffen sicher zu fühlen. Auf Grund des mangelnden Selbstwertgefühls haben sie Schwierigkeiten vor Gleichaltrigen zu sprechen, wirken oft melancholisch und unglücklich und nervös.

Schüler die Bullying ausgesetzt sind verbringen viel Zeit zu Hause, bekommen selten oder nie Besuch von Klassenkameraden und wirken verstört und ängstlich, wenn sie morgens zur Schule müssen.

Allerdings fand Olweus in seinen Studien über Gewalt an Schulen heraus, dass die Opfer äußerlich keine anderen Besonderheiten aufweisen, als Kinder im allgemeinen. Zwar benutzten die Täter bei den Befragungen die Auffälligkeiten der Opfer, wie z.B. das

⁶¹ siehe ebenda Seite 64

„Bullying“ (Gewalt in der Schule) Begriff, Ausmaß, Charakteristika
– unter besonderer Berücksichtigung des Opfermerkmals
„überbehütetes Kind“

Tragen einer Brille, Übergewichtigkeit oder Haarfarbe, als Grund für die Gewalthandlung, jedoch zeigen die Erhebungen von Olweus, dass 75 % der „Kontrollgruppe“ ebensolche Auffälligkeiten besitzen und somit ebenfalls Opfer sein müssten, was jedoch nicht zutraf.⁶² Demnach spielen äußerliche Abweichungen eine viel geringere Rolle, als allgemein angenommen wird.

In der Literatur werden Opfer in zwei verschiedene Gruppen unterteilt, die im folgenden beschrieben werden sollen.

4.1.1.3 Das passive Opfer

Zu dieser Gruppe gehören sehr ruhige, schüchterne und ängstliche Kinder, die wahrscheinlich schon von Geburt an sehr sensibel gewesen sind. Sie reagieren auf viele Situationen extrem empfindsam und vorsichtig. Passive Opfer stellen für ihre Täter „leichte Beute“ dar, da sie vor den Angriffen (ob verbal oder nonverbal) fast immer zurückweichen oder zu weinen beginnen, was für den Täter eine neue Angriffsfläche darstellt.⁶³

In der Klassengemeinschaft sind sie meist allein und haben kaum oder keine Freunde. Ihre negative Einstellung zu gewalttätigen Handlungen, unaufdringliches, zurückgezogenes oder schüchternes Verhalten verkörpert für die Täter eine Herausforderung.

⁶² siehe ebenda Seite 39 f

⁶³ siehe ebenda Seite 42 f

„Bullying“ (Gewalt in der Schule) Begriff, Ausmaß, Charakteristika
– unter besonderer Berücksichtigung des Opfermerkmals
„überbehütetes Kind“

Wenig Selbstvertrauen und ein negatives Selbstbild sind weitere Eigenschaften, die sich bei diesem Opfertyp feststellen lassen. ⁶⁴

4.1.1.4 Das provokative Opfer

Ein weiterer Opfertyp sind die provozierenden oder herausfordernden Opfer, die sich durch Ängstlichkeit und aggressives Verhalten kennzeichnen. Die Tätergruppe die am „Bullying“ dieser Schüler beteiligt ist, kann eine große Gruppe oder sogar die ganze Klasse sein. Häufig auftretende Konzentrationsschwierigkeiten, provozierendes und/oder störendes Verhalten, welches auch durch Hyperaktivität ausgelöst sein kann, bedingt bei den Mitschülern Spannungen und Konflikte. Wie auch bei den passiven Opfern, können provokative Opfer körperlich schwächer sein als die Täter. ⁶⁵

Sowohl auf Angriffe von anderen, wie in alltäglichen Situationen reagieren sie oft cholerisch, aggressiv oder mit verbalen Ausbrüchen (z.B. Schimpfwörter). Im schulischen sowie im sonstigen Alltag sind sie häufig unkonzentriert, hektisch, offensiv und allgemein missbilligt. ⁶⁶

4.1.2 Familiäre Bedingungen des Opfers

In der Regel haben Opfer eine sehr enge und positive Beziehung zu ihren Familienmitgliedern. Jungen, die in die Opferrolle fallen, haben besonders zur Mutter ein vertraulicheres Verhältnis, als Kinder im allgemeinen. Jedoch konnte festgestellt werden, daß

⁶⁴ siehe ebenda Seite 63

⁶⁵ siehe ebenda Seite 64

⁶⁶ siehe ebenda

„Bullying“ (Gewalt in der Schule) Begriff, Ausmaß, Charakteristika
– unter besonderer Berücksichtigung des Opfermerkmals
„überbehütetes Kind“

Opfer in ihrer Familie häufig Konflikte mit Geschwistern erleben, widersprüchliche Strafen erfahren und vor allem überbehütet sind.

⁶⁷

Wird ein Kind von seinen Eltern oder von einem Elternteil zu stark beschützt und überbehütet oder ist es aus Sorge der Eltern in seiner Freiheit stark eingeschränkt, kann es ihm in der Klassengemeinschaft schwer fallen, mit Gleichaltrigen auszukommen oder sich bei diesen durchzusetzen.

Im allgemeinen ist es schwer, spezielle Erziehungsbedingungen zu nennen, die ein Kind zum Opfer machen können, da alle Menschen in die Opferrolle geraten können, genauso wie es jedem Menschen möglich ist, psychische Gewalt auszuüben. Es ist jedoch wichtig, dass das Kind lernt, sich selbst durchzusetzen und seine Wünsche und Gefühle zu äußern. Seine Eltern sollten versuchen, es zu starkem Selbstwertgefühl und altersgerechter Unabhängigkeit zu befähigen.

4.1.3 Geschlechtsspezifische Unterschiede der Opfer

Sowohl Jungen als auch Mädchen werden in der Schule Opfer von Bullying. Jedoch sind Jungen eher die Opfer von körperlicher Gewalt, leiden aber ebenso wie Mädchen stärker unter verbalen, diskreter stattfindenden Angriffen.

Werden Mädchen zu Opfern von Mitschülerinnen, geschieht dies meist durch ignorieren, ausgrenzen oder missachten.

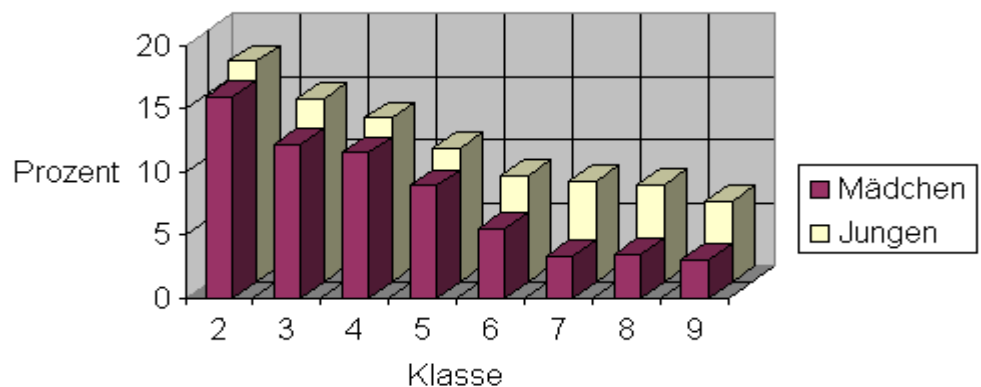
Meinungsunterschiede oder Nichtanpassung an andere sind

⁶⁷ siehe ebenda Seite 42 f

„Bullying“ (Gewalt in der Schule) Begriff, Ausmaß, Charakteristika
 – unter besonderer Berücksichtigung des Opfermerkmals
 „überbehütetes Kind“

oftmals die Gründe für diese Art von Ausschluss aus der Gruppe.⁶⁸

Olweus kommt durch seine Forschungen zu dem Ergebnis, daß Jungen häufiger die Opfer von gewalttätigem Handeln in der Schule sind. Sie sind einer offeneren und direkteren Art von Gewalt ausgesetzt als Mädchen. Das folgende Diagramm stellt die Opferhäufigkeit von Jungen und Mädchen dar.⁶⁹



Klasse	2	3	4	5	6	7	8	9
Mädchen %	16	12,2	11,5	8,9	5,5	3,3	3,5	3
Jungen %	17,5	14,5	13	10,6	8,4	8	7,7	6,4

Diagramm über Opferhäufigkeit von Jungen und Mädchen nach Olweus, 1995

⁶⁸ siehe ebenda Seite 29 f

⁶⁹ Albrecht, Silke, Schüler als Täter und Opfer von Mobbing in der Schule, Referat, Braunschweig 2000 Seite 8

„Bullying“ (Gewalt in der Schule) Begriff, Ausmaß, Charakteristika
– unter besonderer Berücksichtigung des Opfermerkmals
„überbehütetes Kind“

4.2. Schüler als Täter / Bullies

4.2.1. Charakteristika der Täter

4.2.1.1 Ein Porträt

„ (...) Roger, war den Lehrern und Lehrerinnen in der Schule als ein harter und aggressiver Junge bekannt. Er griff nicht nur oft andere Kinder in der Schule an unterdrückte sie. Er war auch unverschämt und widerspenstig gegenüber Erwachsenen und besonders gegenüber Lehrerinnen, mit denen er so wenig wie möglich zu tun haben wollte.

Wenn ein Lehrer oder eine Lehrerin gelegentlich versuchte, ihn wegen seines Verhaltens auf dem Spielplatz zurechtzuweisen, gelang es Roger sehr geschickt, sich selbst aus der Situation herauszureden, indem er die Schuld auf seine Opfer oder auf andere Gleichaltrige schob. Der Klassenlehrer hatte einmal einen halbherzigen Versuch unternommen, Rogers gewalttätiges Verhalten mit dessen Eltern zu erörtern, aber er fand wenig Gehör bei ihnen. Rogers Vater, ein erfolgreicher Autohändler, und auch seine Mutter, die als Sekretärin beim Direktor eines großen Industrieunternehmens arbeitete, zeigten wenig Verständnis für die Klagen. Ihre Antwort war im Grunde, dass <Jungen Jungen sind und es für sie nur gesund sein kann zu erfahren, was Leben heißt; wir können nicht Babysitter für ein 13jähriges Kind sein>.

Die Beziehung zwischen Rogers Vater und seiner Mutter war ziemlich stürmisch mit häufigen Streitigkeiten und Auseinandersetzungen, besonders während Rogers früher Kindheit. Keiner seiner Elternteile hatte sich viel um ihn gekümmert, als er Kind war, beide waren stark mit ihren eigenen beruflichen Karrieren beschäftigt. Roger wurde oft mit

„Bullying“ (Gewalt in der Schule) Begriff, Ausmaß, Charakteristika
– unter besonderer Berücksichtigung des Opfermerkmals
„überbehütetes Kind“

Gleichaltrigen alleingelassen, nicht von Erwachsenen beaufsichtigt und entwickelte ein machtorientiertes und aggressives Verhaltensmuster schon in früher Kindheit. In der Grundschule waren Rogers Schulleistungen etwa durchschnittlich, aber in den Unterstufenklassen der weiterführenden Schule zeigte er immer weniger Interesse an seinen Schularbeiten; seine Leistungen wurden langsam aber sicher schlechter. Während dieser Jahre begann er, sich auch mit etwas älteren Jugendlichen in der Nachbarschaft zusammenzutun, die oft betrunken waren und kleine Straftaten verübten. (...)“.⁷⁰

4.2.1.2 Gewalttäter sein – mögliche Anzeichen

Schüler als Täter von Bullying verhalten sich generell aggressiver und weniger ängstlich als andere Schüler. Körperlich ist der Täter meist wesentlich stärker als seine Mitschüler, er hat ein starkes Selbstwertgefühl und benutzt Drohungen und Einschüchterungen um seine Opfer zu unterdrücken und sich durchzusetzen.⁷¹

Er ist impulsiv, schnell gereizt und aufbrausend. Auch gegenüber Erwachsenen zeigt er aggressives, misstrauisches Verhalten, entgegnet diesen mit Widerstand und ruft auch in ihnen gelegentlich Furcht hervor.

Bullies besitzen häufig gute verbale Fähigkeiten, stellen sich nach außen immer selbstsicher und stark dar und haben eine positive Einstellung zu sich selbst. In der Beziehung zu anderen streben sie ständig danach, dominant und prävalent zu sein. Sie haben eine bejahende Auffassung zu Gewalt und empfinden kein Mitleid

⁷⁰ Olweus, Dan a.a.O., Seite 58

⁷¹ siehe ebenda Seite 44 f

„Bullying“ (Gewalt in der Schule) Begriff, Ausmaß, Charakteristika
– unter besonderer Berücksichtigung des Opfermerkmals
„überbehütetes Kind“

für ihre Opfer. Die allgemein verbreitete Auffassung, dass hinter einer „rauhem Schale ein weicher Kern“ steckt, also die Gewalttäter eigentlich ebenfalls unsicher und ängstlich sind, konnte sich durch Olweus Untersuchungen nicht bestätigen.⁷²

In der Klasse sind Täter durchschnittlich beliebt, jedoch ist zu beobachten, dass sie sich überwiegend in einer Gruppe von Gleichaltrigen aufhalten, in der sie eine Art „Anführer oder Boss“ sind.

Die hier aufgezeigten Merkmale, sind die Ergebnisse verschiedener Studien und können somit nicht als allgemeingültig bezeichnet werden. Sie zeigen lediglich die aufgetretene Häufigkeit der hier genannten Merkmale auf. Somit kann auch der Schwächere gelegentlich der Täter von Gewaltausübung sein.

4.2.2 Täterverhalten in der Gruppe

Aggressive Schüler schließen sich häufig bereits bestehenden Gruppen an, die ein abweichendes Verhalten aufweisen oder sie verbinden sich mit Mitschülern, die ebenfalls diese Handlungsweisen aufzeigen. Diese meist kleine Gruppe von 3-4 Personen, ist für jeden ihrer Mitglieder wichtiger als die Beliebtheit in der Klasse, da sie sich in dieser Gemeinschaft gegenseitig bewundern, anerkennen und voneinander lernen.⁷³

Den autoritativen Teil beim Bullying stellen die Mitläufer dar, welche zwar an den Gewalttaten beteiligt sind, jedoch selten die Initiative ergreifen. Diese Gruppe der passiven Gewalttäter, wie Olweus sie bezeichnet, kann sehr mannigfaltig sein. D.h. sie kann

⁷² siehe ebenda Seite 44 f

⁷³ siehe ebenda Seite 51

„Bullying“ (Gewalt in der Schule) Begriff, Ausmaß, Charakteristika
– unter besonderer Berücksichtigung des Opfermerkmals
„überbehütetes Kind“

sich sowohl aus schüchternen und ängstlichen Kindern, sowie aus aggressiven und selbstständigen Kindern zusammensetzen. Die Gruppe der aktiven Täter dagegen ist recht klein. Nach Olweus werden Mitläufer nur zu Tätern, da sie Angst haben, durch Nichtbeteiligung an den Angriffen oder durch Eingreifen in solche Situationen, eventuell selbst zum Opfer zu werden.⁷⁴

4.2.3 Familiäre und fördernde Erziehungsbedingungen

Die Millieukomponente spielt eine herausragende Rolle bei der Ausbildung aggressiven Verhaltens.

Im allgemeinen haben aggressive Kinder ein Defizit an emotionaler Wärme, Befriedigung der affektiven Bedürfnisse und elterlicher Zuwendung. Der Erziehungsstil der Eltern ist gekennzeichnet durch Freizügigkeit, geringe Grenzsetzung, seltene Sanktionen auf aggressives Verhalten oder andere Normverstöße, geringer Zusammenhalt sowie ein prägnantes Machtgefüge. Eventuelle Sanktionen bestehen oft aus körperlicher oder verbaler Gewalt. Häufig ist auch ein disharmonisches Verhältnis der Eltern untereinander und unter den Geschwistern zu beobachten, welches auch zu aggressiver und nonkonformistischer Konfliktaustragung führen kann.⁷⁵

Die hier genannten Erziehungsbedingungen wirken jedoch nicht zwingend aggressionsfördernd, es besteht lediglich ein höheres Risiko, dass Kinder, die unter diesen Bedingungen aufwachsen, aggressiv werden.

⁷⁴ siehe ebenda Seite 52

⁷⁵ siehe ebenda Seite 48 f

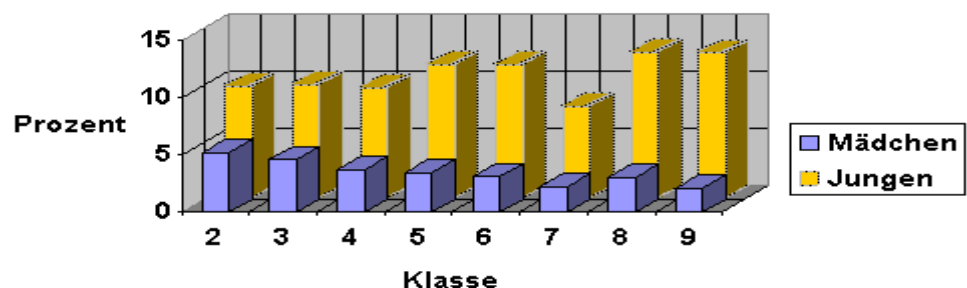
„Bullying“ (Gewalt in der Schule) Begriff, Ausmaß, Charakteristika
– unter besonderer Berücksichtigung des Opfermerkmals
„überbehütetes Kind“

4.2.4 Geschlechtsspezifische Unterschiede der Täter

Gewalttätige gibt es unter Jungen sowie unter Mädchen, und die angewandten Strategien sind vergleichbar.

Bullyingprozesse können in mittelbare und unmittelbare Gewalt unterteilt werden. Mädchen agieren zum großen Teil passiv, d.h. sie schikanieren ihre Opfer auf psychologischer Ebene. Im Gegensatz dazu greifen Jungen eher zu körperlichen Repressalien und somatischer Gewalt, sie agieren also aktiv. Bullying-Mädchen verwenden eher weniger deutliche, vielmehr tückische und hinterhältigere Methoden um ihre Opfer zu schikanieren, die überwiegend ebenfalls Mädchen sind. Aus diesem Grund ist das gewalttätige Handeln von Mädchen nicht so offensichtlich zu beobachten wie das von Jungen. Eine besonders beliebte Methode dafür ist z.B. die negative Nachrede oder die Verbreitung von Gerüchten.⁷⁶

Das folgende Diagramm zeigt, dass die männlichen Mitschüler einen Großteil der Gewalt ausüben, die an Schulen angewendet wird. Jungen sind somit häufiger Täter wie Opfer von Gewalttaten.⁷⁷



⁷⁶ siehe ebenda Seite 30

⁷⁷ ebenda Seite 30

„Bullying“ (Gewalt in der Schule) Begriff, Ausmaß, Charakteristika
– unter besonderer Berücksichtigung des Opfermerkmals
„überbehütetes Kind“

Klasse	2	3	4	5	6	7	8	9
Jungen %	9,8	9,9	9,7	11,7	11,7	8,1	12,8	12,7
Mädchen%	5,2	4,6	3,7	3,4	3,1	2,2	3	2,1

Diagramm über Täterhäufigkeit bei Jungen und Mädchen, nach Olweus 1995 ⁷⁸

Olweus stellte durch die Bergen-Studie fest, „...dass Jungen einen großen Teil der Gewalt ausüben, der Mädchen ausgesetzt waren.“

⁷⁹ Jedoch konnte weiterhin herausgefunden werden, dass die Täter die Bullying gegen Jungen betrieben, ebenfalls männliche Mitschüler waren. ⁸⁰

Die Ergebnisse dieser Studien ergaben weiter, dass zu einem größeren Teil Jungs die Täter von psychischer Gewalt sind, allerdings sind Gewalttaten weiblicher Schüler bisher weniger untersucht worden und deren kennzeichnende Attribute weniger bekannt.

Lagerspetzt, Björkquist, Berts und Kings reagierten auf die Untersuchungen von Olweus 1978 mit einer erneuten Studie über Gewalt an Schulen und stießen darauf, dass sich bereits nach dieser kurzen Zeit der Anteil der Mädchen, die an Bullyingprozessen beteiligt waren erheblich erhöht hat oder dies in den Studien von Olweus nicht genügend berücksichtigt wurde. ⁸¹

⁷⁸ Albrecht, Silke, a.a.O. Seite 10

⁷⁹ Olweus, Dan, a.a.O. Seite 29

⁸⁰ siehe ebenda Seite 30

⁸¹ siehe Lagerspetzt u.a., erwähnt nach Albrecht, Silke, a.a.O. Seite 11

4.3 Gewalt in der Schule- auch von Lehrern

Schüler die Opfer von Lehrern sind, werden von diesen gequält, genötigt oder bedroht. Die Schüler empfinden diese Lehrer als selbstherrlich, ironisch oder zynisch; sie fühlen sich überfordert, gelangweilt oder vernachlässigt.⁸²

Da Kinder und Jugendliche oft psychisch noch nicht stabil genug sind um Angriffen von Lehrern entgegenzuwirken, mündet dies meist in Opportunismus, Aggression oder psycho-somatische Beschwerden.

Durch die oben genannten Handlungen können bei den Schülern des weiteren Folgen wie Lernabneigung, Destruktion und ein negatives Selbstbild auftreten, die schwer wieder zu beheben sind.

In Situationen wie diesen kommt es auf Seiten der Schüler, wie der, der Eltern, zu Frustration und Enttäuschung, aber selten (wenn dann meist bei männlichen Mitschülern) zu Widerspruch und Auflehnung gegen die für diese Situation Verantwortlichen, nämlich gegen die Lehrer.⁸³

Der Grund aus dem Lehrer zu Tätern werden, findet sich wie auch bei den „Schülertätern“ nur bedingt in der Gestalt der Opfer, sondern in der Persönlichkeit des Lehrers, in seiner persönlichen Unzufriedenheit, erzieherischen Unfähigkeit oder seinen privaten Problemen.⁸⁴

In den meisten empirischen Untersuchungen zum Thema Gewalt an Schulen wird fast ausnahmslos über Gewalt von Schülern

⁸² siehe Albrecht, Silke, a.a.O. Seite 7

⁸³ siehe Heimgärtner, Isabell, a.a.O. Seite 8 f

⁸⁴ siehe ebenda

„Bullying“ (Gewalt in der Schule) Begriff, Ausmaß, Charakteristika
– unter besonderer Berücksichtigung des Opfermerkmals
„überbehütetes Kind“

geforscht wird. Inwieweit Schüler Opfer von Lehrern werden blieb in der Regel bisher nicht hinterfragt.

Eine Ausnahme hiervon bildet eine Untersuchung die in Österreich durchgeführt wurde und sich mit der Gewaltausübung von der Seiten der Lehrkräfte beschäftigt. Im Rahmen dieser Untersuchung wurde eine repräsentative Stichprobe von rund 10.000 Schülern aller Schularten der 7. und 8. Klasse, sowie der Abschlussklassen 10, 11, 12 der verschiedenen weiterführenden Schulen vorgenommen. Die Schüler wurden befragt, inwieweit sie selbst Opfer von Gewalt durch Schüler und durch Lehrer waren, wie häufig sie selbst als Täter agierten und wie häufig sie Gewaltvorkommnisse beobachten konnten. Die Ergebnisse besagen, dass sich Schüler aller Klassenstufen häufiger als Opfer von Lehrerangriffen als von Schülerangriffen erlebten; die älteren Schüler beträchtlich häufiger als die jüngeren. Die „Beobachter“ schreiben ebenfalls, dass Lehrer häufiger als Mitschüler beschimpfen, beleidigen, ärgern und bloßstellen. Schließlich sagten Schüler von sich, dass sie Lehrer seltener angreifen würden, als sie von Lehrern selbst attackiert würden. Diese Befunde bestätigen deutlich die vermutete Einseitigkeit der Darstellung von Gewalt an Schulen. Auch wenn einige Kritiker den Einwand einbringen, dass die Erscheinungsformen von Gewalt von Schülern und Lehrern grundsätzlich unterschiedlich sind, heißt das nicht, dass das Ausmaß an erlebter Kränkung ebenfalls zwangsläufig unterschiedlich sein muss. Die Ergebnisse lassen sich wie folgt zusammenfassen: 58% der Siebt- und Achtklässler geben an, dass ihnen Kränkungen durch Lehrer „ebensoviel“ oder „eher mehr“ Kummer bereiten bzw. „mehr belasten“ als Kränkungen von Mitschülern. Bei den Schülern der 11. Klassen sind es sogar 73%. Daraus lässt sich schließen, dass der Mehrzahl der Schüler von Lehrern ebensoviel Kummer bereitet

„Bullying“ (Gewalt in der Schule) Begriff, Ausmaß, Charakteristika
– unter besonderer Berücksichtigung des Opfermerkmals
„überbehütetes Kind“

wird, wie ihn sich Schüler untereinander mit ihren
Gewalthandlungen zufügen.⁸⁵ Diese Zahlen deuten daraufhin,
dass viele Lehrer, die ihnen zugesprochene Erziehungsmacht
missbrauchen. Auch wenn die Handlung eines Lehrers eine
Reaktion auf einen Angriff, eine Unverschämtheit oder
„Herausforderung“ des Schülers ist, muss die erlebte Verletztheit
des Schülers akzeptiert werden. Sie ist außerdem ein Ausdruck
dafür, dass es dem Lehrer nicht gelungen ist, dem Schüler klar zu
machen, dass er auf eine Normverletzung des Schülers berechtigt
mit „Gewalt“ reagiert hat. Wenn das Verhalten eines Lehrers
jedoch bewirkt, dass sich ein Schüler abgelehnt erlebt, er selbst
als Lehrer immer unbeliebter wird, Abneigung gegen sein Fach
entsteht oder wächst, und gar Angst und Entmutigung und
dadurch die Selbstunsicherheit eines Schülers sich vergrößert,
dann hat er die Aufgabe eines Pädagogen in keinem Falle erfüllt,
sondern „pädagogisch unakzeptabel“ gehandelt.⁸⁶

⁸⁵ siehe ebenda Seite 8 f

⁸⁶ siehe ebenda Seite 9

5. Folgen des Bullying

5.1 Folgen für die Opfer

Auffällig ist vor allem die Stabilität der Opferrolle. Hat sich ein Opfer erst mal als solches „bewährt“, bleibt es oft jahrelang in dieser Rolle verhaftet. Sie unterdrücken und verdrängen ihre Ängste und Befürchtungen und sprechen nie und wenn, dann nur nebensächlich davon. Schließlich wird die Opferrolle zur „Gewohnheit“, sie resignieren und es entsteht eine Spirale aus Angst und Gewalt.⁸⁷

Es zeigte sich jedoch, dass junge Erwachsene, die in ihrer Schulzeit Opfer gewesen sind, außerhalb der Schule nicht oder nur selten erneut betroffen waren.⁸⁸ Dennoch konnten bei ihnen als Folge des Bullyings in der Schulzeit Krankheiten und eine deutlich höhere Neigung zu depressiven Zuständen sowie ein schlechteres Selbstwertgefühl nachgewiesen werden.

Bullying erstreckt sich über einen längeren Zeitraum und setzt seine Opfer unter extremen Stress. Sie leiden an psychischen und physischen Folgen, die auch nach Jahren noch vorhanden sein können.

Stressoren sind Merkmale, die mit einer gewissen Wahrscheinlichkeit Stress auslösen. Unter Stress wird dabei ein aversiver, unangenehmer Spannungszustand verstanden. Ein sozialer Stressor ist in zwischenmenschlichen Beziehungen begründet. Es gilt allgemein als akzeptiert, dass Bullying

⁸⁷ siehe Olweus, Dan, a.a.O. Seite 52

⁸⁸ siehe ebenda Seite 38

„Bullying“ (Gewalt in der Schule) Begriff, Ausmaß, Charakteristika
– unter besonderer Berücksichtigung des Opfermerkmals
„überbehütetes Kind“

substantiellen Stress verursacht und es zu kurz- und langfristigen Folgen kommen kann.⁸⁹

Stressreaktionen (Coping-Strategien) finden auf physiologischer und auf psychischer Ebene statt. Physiologische Veränderungen in Folge von Stress sind u. a. erhöhter Blutdruck, Krankheitsanfälligkeit bis hin zu Erschöpfung und sogar Tod.⁹⁰ Auf psychischer Ebene findet man Veränderungen emotionaler Aspekte, wie z. B. Reizbarkeit, Ängstlichkeit, Wut, Mutlosigkeit und Depression.⁹¹ Auf Verhaltensebene kann eine Hemmung des Verhaltens (gelernte Hilflosigkeit oder Unbeweglichkeit) beobachtet werden.⁹² Als Veränderungen kognitiver Art werden Störungen der Aufmerksamkeit, des Gedächtnisses, der Fähigkeit zur Urteilsbildung, bei Prozessen des Problemlösens und der Entscheidungsfindung angeführt (Zimbardo, 1992).⁹³ Darüberhinaus wird eine Vielzahl weiterer möglicher Symptome in der Literatur angegeben. Hierunter fallen Schulphobie, Essstörungen, Passivität, mangelnde Selbstsicherheit, Verbitterung, Trauer, Wut, Opportunismus, Unterwerfungsverhalten, Konformismus, Paranoia, Rechthaberei, Verleugnung der Realität, Verbissenheit, Rigidisierung (mangelnde Flexibilität).⁹⁴ Mögliche Persönlichkeitsstörungen und Probleme in sozialen Beziehungen im Erwachsenenalter, insbesondere wenn die Kinder bei der Viktimisierung sehr jung waren, werden ebenfalls angeführt. Aus der Mobbing-Forschung kommen folgende Symptombildungen hinzu: Müdigkeit, Orientierungslosigkeit, Schlafstörungen, Alpträume,

⁸⁹ siehe Gruber, Elke, a.a.O. Seite 8 ff

⁹⁰ siehe ebenda

⁹¹ siehe ebenda

⁹² siehe ebenda

⁹³ siehe ebenda

⁹⁴ siehe ebenda

„Bullying“ (Gewalt in der Schule) Begriff, Ausmaß, Charakteristika
– unter besonderer Berücksichtigung des Opfermerkmals
„überbehütetes Kind“

Sprachlosigkeit, Verzweiflung, Hypersensibilität, Kreisgedanken, Obsession, Selbstmord, Übelkeit, Erbrechen, Appetitlosigkeit, Zittern, Verdauungsprobleme, Rückenschmerzen, Herz-/Kreislaufprobleme, Atemnot, Schwindelgefühle, Schweissausbrüche, Suchterkrankung, Muskelsschmerzen. ⁹⁵

Britische Forscher untersuchten den Zusammenhang von Stressreaktionen und Bullying. Sie erhoben Daten von circa 700 Schülern. Die aufgetretenen Bullying-Handlungen wurden auf einer Stressskala eingeschätzt. Die häufigsten Reaktionen auf Stress durch Bullying waren: Reizbarkeit, ein zunehmendes Panikgefühl, wiederholte Erinnerungen an die Zwischenfälle und verminderte Konzentrationsfähigkeit. Mit zunehmender Dauer der Viktimisierung nahm auch die Höhe der Stresswerte zu. Die Stressskala korrelierte hoch positiv mit der Dauer ($r=.8381$; $p=.000$). Auch wenn direkte physische Angriffe als am aufregendsten angegeben wurden, so war der Zusammenhang zwischen sozialem Ausschluss und Symptombildung höher. Als Reaktionen auf beide Stressoren wurden in dieser Untersuchung Depression, geringer Selbstwert, Einsamkeit und Angst festgestellt. ⁹⁶

Die Untersuchung stellt fest, dass eine Mehrzahl an Schülern (58%) versucht, konstruktiv auf Bullying-Attacken zu reagieren. Sie entwickelt Strategien, um zukünftige Angriffe zu verhindern. Ein Teil der Kinder (31 %) versucht den Vorfall zu vergessen und hofft, dass es nicht mehr passieren wird. Rund ein Viertel reagiert mit Ärger und immerhin 15 % greifen daraufhin jemand anderen an, circa 13 % zeigen als Folge einer auf sie selbst gerichteten Attacke autoaggressive Tendenzen. Die meisten Opfer meiden in der Folge die Täter. Mädchen und jüngere Schüler suchen

⁹⁵ siehe ebenda Seite 8 ff

⁹⁶ siehe ebenda

„Bullying“ (Gewalt in der Schule) Begriff, Ausmaß, Charakteristika
– unter besonderer Berücksichtigung des Opfermerkmals
„überbehütetes Kind“

signifikant öfter Unterstützung bei ihren Mitschülern, Ältere wenden eher die Vermeidungsstrategie an.⁹⁷ Die Schüler verfügen über eine breite Palette an Coping-Strategien, welche in passive, aggressive und selbstbehauptende Vorgangsweisen zusammengefasst werden können. Die meisten wählen passives Verhalten, wie z. B. ignorieren, aus der Situation gehen oder das Bullying passiv zu akzeptieren. Ein weiterer großer Teil der Opfer wendet Selbstbehauptung an, ohne jedoch auf das aggressive Verhalten einzusteigen und ein kleinerer Teil beginnt, mit dem Täter zu kämpfen. Viele bringen den Täter dazu, sie alleine zu lassen, einige machen sich über das Bullying lustig und nur wenige versuchen, ihre Gefühle bezüglich des Bullying mit den Angreifern zu diskutieren.⁹⁸

Signifikant höhere Depressionshäufigkeiten und auch Suizidwünsche nach Bullying bestätigt auch eine finnische Forschergruppe. Interessant scheint hier, dass beide Gruppen, Opfer wie auch Täter erhöhte Depressionswerte aufweisen, wobei jene, die Opfer und Täter in einer Person sind, die höchsten Werte haben. Das zweithöchste Depressionsrisiko haben die Opfer und an dritter Stelle stehen die Täter. Die Messungen der Suizidgefährdung brachten wieder jene, die Opfer und Täter sind, an erster Stelle hervor, am zweitgefährdetsten sind jedoch die Täter und erst an dritter Stelle sind die Opfer zu reihen.⁹⁹ Schikanierte Kinder sind, wie aus einer britischen Untersuchung hervorgeht, deutlich ängstlicher als ihre nicht viktimisierten Mitschüler.¹⁰⁰

⁹⁷ siehe ebenda Seite 8 ff

⁹⁸ siehe ebenda

⁹⁹ siehe ebenda

¹⁰⁰ siehe ebenda

„Bullying“ (Gewalt in der Schule) Begriff, Ausmaß, Charakteristika
– unter besonderer Berücksichtigung des Opfermerkmals
„überbehütetes Kind“

In einer Untersuchung die Anfang der 1990er-Jahre stattfand und an der über 2000 Kinder im Alter von 8 bis 11 Jahren teilnahmen wurden bei den viktimisierten Schülern erhöhte Häufigkeiten an folgenden Symptomen festgestellt: Schlafstörungen („nicht gut schlafen können“), vermehrte Kopfschmerzen, häufigere Bauchschmerzen sowie eine erhöhte Häufigkeit an Bettnässen.¹⁰¹

5.2 Folgen für die Täter

Auch bei den Tätern lassen sich langfristig Folgen des Bullyings diagnostizieren, welche jedoch erst im Erwachsenenalter aufzuweisen sind. Sie laufen auch später Gefahr, mit dem Gesetz in Konflikt zu geraten. Olweus fand heraus, dass bei Schülern die in den oberen Klassenstufen Bullies (Täter) waren, im Erwachsenenalter eine 4 mal höhere Rate an Verurteilungen auf Grund von abweichendem und gewalttätigem Verhalten zu erkennen ist. Weiterhin besteht eine deutlich höhere Gefahr des Alkoholmißbrauchs.¹⁰²

Schüler, die im Schulalltag gegenüber anderen aggressiv waren, tendieren auch im späteren Leben dazu, wieder gewalttätig aufzufallen. Jedoch muss auch hier wieder angemerkt werden, dass nicht jeder Täter zwangsläufig ein Täter bleibt. Es sind ebenso Fälle bekannt, in denen der Täter durch verschiedene Umstände zum Opfer wird oder später ein „gewaltfreies Leben“ führt.¹⁰³

¹⁰¹ siehe Albrecht, Silke, a.a.O. Seite 6

¹⁰² siehe Olweus, Dan, a.a.O. Seite 45

¹⁰³ siehe ebenda

6. Überbehütete Kindheit –Begriff, Ursachen und Folgen

Im vorangegangene Text wurde mehrfach darauf hingewiesen, dass Überbehütung eine Viktimisierung in der Schule begünstigt, Bullying aber auch zu einer Überbehütung führen kann. Im folgenden soll sich mit dem Begriff der Überbehütung etwas näher auseinandersetzt und aufgezeigt werden, warum Überbehütung durch das Elternhaus in die schulische „Opferrolle“ führen kann (jedoch nicht unbedingt muss) und welchen weiteren Folgen dieser Erziehungsstil hat.

6.1 Versuch einer begrifflichen Annäherung

Der Duden für sinn- und artverwandte Worte weist unter dem Begriff „behüten“ folgende Synonyme auf : „beschützen, schützen, Schutz gewähren, verteidigen, decken, bewahren, beobachten, helfen, kümmern“. ¹⁰⁴ Unter dem Begriff „hüten“ stößt man auf die Synonyme „beaufsichtigen, schonen“. ¹⁰⁵ Assoziativ stellt sich das Bild eines Schäfers ein, der mit einem Hund an seiner Seite über eine Herde Schafe wacht; seinen Blick darauf richtet, das keines seiner Tiere Schaden geschieht.

Dieses Bild zeigt aber auch deutlich, das es sich in der Handlungen der beteiligten Personen um keine gleichberechtigten, gleichstarken Personen handelt. Die behütete Person ist schutzlos, hilflos, verletzbar und braucht die Hilfe des „Hüters“ um zu existieren und zu überleben; sie ist abhängig und befindet sich in einer komplementären Stellung in dieser Beziehung.

¹⁰⁴ DUDEN >Sinn- und sachverwandte Wörter<, 2 Auflage, Mannheim, Wien, Zürich 1986 Seite 100

¹⁰⁵ ebenda Seite 346

„Bullying“ (Gewalt in der Schule) Begriff, Ausmaß, Charakteristika
– unter besonderer Berücksichtigung des Opfermerkmals
„überbehütetes Kind“

Säuglinge und Kleinkinder brauchen zum Überleben die Hilfe anderer Personen. Sie sind darauf angewiesen genährt und geschützt; mit anderen Worten behütet zu werden. Dies trifft natürlich auch auf das Kleinkind und auch den Jugendlichen zu, nur erlernt das Kind im Laufe seiner Entwicklung ständig neue Fertigkeiten, sodass der Schutzbereich, die Notwendigkeit zu „behüten“ sich wandelt, verändert und mit der Zeit immer kleiner wird.

Passt sich der gewährte „Schutz“ nicht der Entwicklung des Kindes an, sondern verbleibt auf den ursprünglichen umfassenderen Niveau, so kann man von „Überbehütung“ sprechen. Dem Kind werden damit Möglichkeiten genommen, sich altersgerecht zu entwickeln, Selbstvertrauen in sich und seine eigenen Leistungen zu finden. Stattdessen wird es unsicher, ängstlich, bleibt abhängig von dem Schutz der Eltern.¹⁰⁶

Martin R. Textor fasst den Begriff der Überbehütung wie folgt zusammen: „Hier ergreifen Eltern Besitz von ihren Kindern, lassen ihnen keine Freiräume und keine Privatsphäre, binden sie an sich und erdrücken sie mit ihrer übermäßigen Liebe. Sie sind überbesorgt und sehr fürsorglich, verstricken die Kinder in symbiotische Beziehungen und opfern sich für sie auf. In diesen Fällen bleiben die Kinder von ihren Eltern abhängig, können sich nicht weiterentwickeln oder regredieren. Sie können kein Selbst ausdifferenzieren, werden nicht selbständig und lösen sich nicht von ihren Eltern ab.“¹⁰⁷

¹⁰⁶ siehe Textor, Martin R., *Gestörte Familienstrukturen und –prozesse*, 2. Auflage, Frankfurt/M. 1995 Seite 67

¹⁰⁷ ebenda Seite 76

„Bullying“ (Gewalt in der Schule) Begriff, Ausmaß, Charakteristika
– unter besonderer Berücksichtigung des Opfermerkmals
„überbehütetes Kind“

Für das Kind herrscht ein Klima von ständiger Präsenz der Bezugsperson, Unsicherheit, ängstlicher Beobachtung, vollständiger Aufmerksamkeit, grenzenloser (erdrückender) Nähe und Liebe.

Überbehütung kommt unter anderen in ständigen Ermahnungen „pass auf“ zum Ausdruck was zur vollkommenen Unsicherheit und ängstlichen Verhalten führt; bindet das Kind an die Bezugsperson, da kindgerechter Umgang (z.B. der Kindergartenbesuch) und entwicklungsgerechtes Lernen vermieden wird. Nähe und Liebe wird dem Kind nicht angetragen sondern aufgezwungen („komm nun gib mir doch mal einen Kuss, oder hast Du mich nicht mehr lieb“). Ein Entkommen ist für das Kind unmöglich da die Bezugsperson mit ihrem „Schutz“ und ihrer „Liebe“ ständig präsent ist (auf einer zweiwöchigen Klassenfahrt wird das Kind besucht).

Es stellt sich auch die Frage wovor das Kind entkommen soll, gegen was es sich auflehnen soll; bekommt es doch nur das, wonach sich alle Welt sehnt „Aufmerksamkeit“, „Schutz“ und „Liebe“; und genau das ist es was das Kind in seiner Entwicklung braucht, nur halt in einem anderen Maß. Es brauchte vielmehr den Schutz vor dem „Schutz“.

Und dies ist das Dilemma an dieser Situation. Es ist, als ob man bei jedem Atemzug (den man zum Leben braucht) die Luft mit einem Kompressor eingeblasen bekäme. Die notwendige Konsequenz hieraus ist, die Zufuhr an Luft zu kontrollieren, dem Atem nur noch vorsichtig evtl. in flachen, schnell aufeinander folgenden Zügen in sich aufzunehmen. Aber entspricht dies dem Atem eines freien Menschen ? Wie viel Aufmerksamkeit und Energie gehen hierfür verloren ? – aber genau das ist es was ein überbehütetes Kind tut. Es legt sich Strategien zu, um mit dieser Situation zurecht zu kommen.

„Bullying“ (Gewalt in der Schule) Begriff, Ausmaß, Charakteristika
– unter besonderer Berücksichtigung des Opfermerkmals
„überbehütetes Kind“

Von der Überbehütung ist die Verwöhnung zu unterscheiden, obwohl die Grenzen der beiden Begriffe fließend sind ineinander übergehen. Textor definiert Verwöhnung wie folgt : „In anderen Fällen wird den Kindern jeder Wunsch erfüllt. Die Eltern versuchen, ihnen alle Versagungen zu ersparen, und unterfordern sie zumeist. Oft sehen sie auch in der exklusiven Kleidung, dem teuren Spielzeug und den kostspieligen Freizeitaktivitäten ihrer Kinder neue Statussymbole. Diese können unter solchen Umständen aber nicht das Bewusstsein entwickeln, dass derartige Güter erarbeitet werden müssen. Sie werden verweichlicht, sind wenig leistungsorientiert, können ihre Fähigkeiten und Kraft nicht erproben, haben keine Möglichkeit zur Selbstbewährung und entwickeln kaum Selbstvertrauen.“¹⁰⁸ (ebenda)

Häufig ist in der Einzelfallbetrachtung neben der Überbehütung auch der Tatbestand des Verwöhnens vorzufinden.

6.2 Überbehütung als psychische Gewalt

Riemann prägte für die „überbesorgte Liebe“ depressiver Menschen, die in ihrer Folge den Partner (das Kind) geradezu ersticken den Begriff „weich vergewaltigen“.¹⁰⁹

Nach Johann Galtung´s Gewaltbegriff spricht man von Gewalt, „wo immer Menschen an der Befriedigung ihrer historisch möglichen Grundbedürfnisse gehindert werden, (...)“.¹¹⁰

Und was ist es anderes, wenn ein Kind in seiner Entwicklung gehemmt und gestört wird ?

¹⁰⁸ ebenda Seite 75

¹⁰⁹ siehe Riemann, Fritz, a.a.O. Seite 71

¹¹⁰ Galtung zitiert nach Kruse, Jens-Peter u.a., a.a.O. Seite 6

„Bullying“ (Gewalt in der Schule) Begriff, Ausmaß, Charakteristika
– unter besonderer Berücksichtigung des Opfermerkmals
„überbehütetes Kind“

Die österreichische Enquetekommission des Bundesministerium für soziale Sicherheit und Generationen definiert dann auch psychische Gewalt am Kind unter anderem wie folgt :

„Psychische Gewalt ist ...

_ (..)

_ wenn Kinder klein gemacht, klein gehalten und abgewertet werden.

_ wenn Kindern keine Grenzen gesetzt werden.

_ wenn Gefühle der Hilflosigkeit und schutzlosen Preisgabe ausgelöst werden und es zu einer Erschütterung des Selbst- und Weltverständnisses des Kindes kommt.

_ leise. Sie ist nicht laut. Sie ist nicht spektakulär, aber sie ist langhaltig, sie ist ausdauernd, und sie ist nachwirkend.

_ (...)

Psychische Gewalt ist weiters ...

_ (...)

_ nicht nur Vernachlässigung, es kann auch ein Übermaß an erstickender Liebe sein.

_ viel schwieriger zu erkennen als körperliche Gewalt, da sie am Körper keine sichtbaren Narben hinterlässt.

_ so schwer fassbar, da sie individuell erlebt wird und ihre Wirkung von außen oft nicht erkennbar und einschätzbar ist.

_ subjektiv zu verstehen und zu betrachten; das subjektive Erleben des Kindes, sein emotionales, existenzielles Empfinden steht im Vordergrund.

_ ein „unangenehmes“ Thema, da dieses Phänomen schwer fassbar ist, sich nicht genau definieren lassen „will“, sich wissenschaftlicher Analyse entzieht und uns zur Auseinandersetzung mit vielen Themen zwingt, auf die wir gar nicht so gerne hinschauen.

„Bullying“ (Gewalt in der Schule) Begriff, Ausmaß, Charakteristika
– unter besonderer Berücksichtigung des Opfermerkmals
„überbehütetes Kind“

Psychische Gewalt ...

- _ wird durch alle Handlungen und Unterlassungen von Eltern und Bezugspersonen hervorgerufen, die Kinder ängstigen, überfordern, ihnen das Gefühl der eigenen Wertlosigkeit übermitteln und sie in ihrer psychischen und/oder körperlichen Entwicklung beeinträchtigen können.
- _ „passiert“ oftmals eigentlich ohne böse Absicht.
- _ wird unterschiedlich aufgefasst; was dem einen noch Spaß macht, kann für den oder die andere schon Verletzung, Abwertung, Verwundung bedeuten.
- _ kann dadurch entstehen, dass die Eltern den Druck, dem sie in der Gesellschaft, Arbeit etc. ausgesetzt sind, an ihre Kinder weitergeben.
- _ kann auch durch gut gemeinte Hilfsangebote ausgeübt werden.
- _ entsteht und besteht dort, wo Kinder und Jugendliche einer Dynamik von „zu viel“ oder „zu wenig“ ausgesetzt sind und die existenziellen Bedürfnisse der Kinder keinen Platz haben.
- _ manifestiert sich dort, wo Kinder bei für sie schwierigen Erfahrungen/Erlebnissen keine Sprache bzw. keine Ausdrucksform finden können oder dürfen.
- _ tritt nicht nur alleine auf, sondern zumeist auch als „stille Schwester“ aller anderen Gewaltformen.“¹¹¹

¹¹¹ Bundesministerium für soziale Sicherheit und Generationen, a.a.O., Vorwort

„Bullying“ (Gewalt in der Schule) Begriff, Ausmaß, Charakteristika
– unter besonderer Berücksichtigung des Opfermerkmals
„überbehütetes Kind“

6.3 mögliche Ursachen für einen überbehütenden Erziehungsstil

Die Ursachen für „Überbehütung“ sind mannigfaltig. Sie können zum einen in der Lebenssituation des Kindes selbst, zum anderen in der Bezugsperson ihre Ursache finden.

Die Gefahr ist groß, das Kinder mit lebensbedrohlichen Erkrankungen, Behinderungen, Trennungskinder aber auch viktimisierte Kinder in der Folge eine größere Aufmerksamkeit, Nähe und Schutz durch die Bezugsperson erhalten, da sie diese –übergangsweise, situationsbedingt- auch brauchten. Hier liegt die Ursache in der besonderen Lebenssituation des Kindes begründet.

Anders verhält es sich wenn eine solche Situation nicht gegeben ist. Das Eltern ihre Kinder bewusst mit einem „zuviel“ an Liebe schädigen wollen, dürfte wohl auszuschließen sein. Eltern handeln nicht bewusst verletzend in dem sie „überhüten“. Sie lieben ihre Kinder und glauben ihnen mit großer Wahrscheinlichkeit nur das Beste zu geben. Was also sind die Hintergründe für Überbehütung? Es sind die eigenen unbefriedigten Bedürfnisse der Eltern, die hier mit Hilfe ihrer Kinder Befriedigung finden sollen; und ihnen damit (und das ist das verhängnisvolle) unbewusst Schaden zufügen.¹¹²

Das Kind wird zum Ersatz für andere, unbefriedigt gebliebene Bedürfnisse. Es kann sein, das eine Bezugsperson selbst überbehütet aufgewachsen ist, sich vom Elternhaus nicht ablösen konnte und nun das eigene Kind in die Rolle des Vaters oder der Mutter zwingt die das ungestillte Bedürfnis nach Liebe stillen

¹¹² siehe Janov, Arthur, Das befreite Kind, Frankfurt/M. 1974, Seite 204

„Bullying“ (Gewalt in der Schule) Begriff, Ausmaß, Charakteristika
– unter besonderer Berücksichtigung des Opfermerkmals
„überbehütetes Kind“

soll.¹¹³ Ähnlich verhält es sich, wenn ein Elternteil vernachlässigt aufgewachsen ist, und nun dem Kind das geben möchte, ABER auch von ihm das holen möchte, was ihm selbst in der Kindheit verwehrt geblieben ist. Andere sind unsicher und ängstlich, haben ein nur ausgeprägtes Selbstwertgefühl und streben fortwährend nach Bestätigung von außen, - in unserem Fall durch das Kind – von denen sie leicht abhängig werden können.¹¹⁴ Auch hier zeigt sich das Fatale an dieser Situation. Sowohl Elternteil als auch Kind werden in diesem System in eine abhängige Position gedrängt aus der ein Ausweg nur schwer möglich ist.

Einzelkinder und Erstgeborene laufen sicherlich größer Gefahr ein „Zuviel“ an Aufmerksamkeit zu erhalten. Eine Überbehütung ist damit aber noch nicht im Vornherein gegeben, sondern hängt sicherlich von den zuvor genannten Gegebenheiten ab.

6.4 Folgen einer Überbehütung

Die Folgen einer Überbehütung können zahlreich sein und sich

- im körperlichen Bereich (u.a. Eß-, Atem und Schlafstörungen)
- im psychischen Bereich (u.a. Ängstlichkeit, Depression, Phobien, Entwicklungsstörungen, Nervosität und Suchtverhalten)

¹¹³ siehe Textor, Martin R. a.a.O. Seite 67

¹¹⁴ siehe ebenda

„Bullying“ (Gewalt in der Schule) Begriff, Ausmaß, Charakteristika
– unter besonderer Berücksichtigung des Opfermerkmals
„überbehütetes Kind“

- im sozialen Bereich (u.a. Kontakt- und Bindungsprobleme, Sozialphobie, keine Ablösung vom Elternhaus, sexuell abweichendes Verhalten)
- im Arbeits- und Leistungsbereich (u.a. Lern- und Konzentrationsstörungen, Misserfolgsorientierung)

abzeichnen.¹¹⁵

Weiter fehlt, sowohl bei den Eltern als auch bei dem betroffenen Kind die Vorstellung und das Bewusstsein, das hier eine Gewalthandlung stattfindet. Das Kind spürt die körperlichen und psychischen Symptome. Schützt sich unbewusst vor zuviel Nähe und Liebe. Die Eltern nehmen auch nur die Symptome wahr, ohne den Zusammenhang zu erkennen. Das Kind fühlt sich durch das „Mehr“ an Nähe und Wärme welches es erhält von seinen Eltern abhängig, schuldig und in einer Loyalität zu ihnen gefangen.

Aufgrund ihrer Überbehütung sind die Kinder in der Regel vorsichtig, empfindsam, passiv, untergeordnet, scheu, ängstlich, unsicher, besorgt, haben ein negatives Bild von sich selbst und können sich in der Regel nicht selbst adäquat wehren. All dies lässt sie zum prädestinierten Bullying-Opfer werden, womit wir zum Ausgangspunkt unserer Betrachtung zurückkehrt sind. Hier erlebt nun das Kind eine andere Form von Gewalt; etwas wo tatsächlich Schutz –auch von Seiten der Eltern- angebracht wäre. Das betroffene Kind spürt aber unbewusst das Hilfe von Seiten der Eltern nicht zu erwarten ist. Zum einen passen Bullying-Folgen nicht in das Bedürfnisbefriedigungsmuster der Eltern. Das Kind

¹¹⁵ siehe Textor, Martin R., Familien mit verhaltensauffälligen Kindern und Jugendlichen, (keine weiteren Angaben bekannt – aus dem Internet)
Seite 1

„Bullying“ (Gewalt in der Schule) Begriff, Ausmaß, Charakteristika
– unter besonderer Berücksichtigung des Opfermerkmals
„überbehütetes Kind“

spürt dies, will die Eltern nicht verletzen und schweigt (siehe auch das Beispiel von Henry). Zum anderen fürchtet das Kind nun noch mehr durch die Eltern behütet zu werden. Darüber hinaus zeigt die –auch meine persönliche- Erfahrung, dass Interventionen durch die Eltern die Bullyingsituation in der Schule weiter verschärfen.

7. Resümee

Die vorliegende Arbeit setzte sich ausführlich mit dem Gewaltbegriff und dessen Unterformen auseinander. Es wurde aufgezeigt in welcher Art Gewalt (Bullying) an Schulen vorzufinden ist. Die Häufigkeit der Gewalthandlungen, die Opfer- und Tätermerkmale wurden betrachtet. Es wurde gezeigt, dass Jungen häufiger und intensiver Opfer von Bullying werden. Ferner wurde dargestellt welche, auch langfristigen, Folgen Bullying hervorrufen kann. In der Betrachtung wurde deutlich, dass häufig Kinder aus einem überhüteten Elternhaus Opfer von schulischer Gewalt werden.

Es wurde versucht sich dem Phänomen „Überbehütung“ anzunähern. Das Erleben der betroffenen Kinder und mögliche Hintergründe von Seiten des Elternhauses wurden skizziert. Es wurde manifestiert, dass Überbehütung eine Form von Gewalt am Kind darstellt. Mögliche Folgen wurden im kurzen wiedergegeben.

Die Folgen dieser „doppelten“ Gewalt denen sich die betroffenen Kinder ausgesetzt sehen sind bisher noch nicht weiter untersucht worden; standen bisher noch nicht im Mittelpunkt wissenschaftlichen Interesses. Es ist jedoch leicht erkennbar, dass die psychischen Folgen die Betroffenen eine lange Zeit, wenn nicht ein Leben lang begleiten werden.

Sie leben zeitweise in einer Welt mit doppelter Gewalt. Zum einen in der Schule wo sie sich dem ständigen Stress möglicher physischer und psychischer Attacken ausgesetzt sehen müssen – und dies über einen längeren Zeitraum hinweg.

„Bullying“ (Gewalt in der Schule) Begriff, Ausmaß, Charakteristika
– unter besonderer Berücksichtigung des Opfermerkmals
„überbehütetes Kind“

Zum anderen in der scheinbar heilen Welt des Elternhauses, wo sie in einem Meer an Nähe und Liebe schier ertränkt / erdrückt werden, jedoch letztendlich vor der Gewalt aus der Schule keine Hilfe finden. Diese Zerrissenheit zwischen den beiden Erlebniswelten dauert über einen Zeitraum von mehreren Jahren an und dürfte sicherlich erhebliche Spuren in der Psyche des heranwachsenden Menschen (Jungen) hinterlassen.

Wie bereits im Vorwort erwähnt bin ich selbst Betroffener dieser Problematik. Aus eigener Erfahrung kann ich sagen, dass ich das hier in wissenschaftlicher Form Wiedergegebene, so erlebt habe und die Auswirkungen mich noch heute begleiten.

„Bullying“ (Gewalt in der Schule) Begriff, Ausmaß, Charakteristika
– unter besonderer Berücksichtigung des Opfermerkmals
„überbehütetes Kind“

Literaturverzeichnis :

- | | |
|---|--|
| Albrecht, Silke | Schüler als Täter und Opfer von Mobbing in der Schule; Referat FH Braunschweig; WS 2000 |
| Asendorpf, J.B. | Psychologie der Persönlichkeit; Berlin, Heidelberg 1996 |
| Bundesministerium für soziale Sicherheit und Generationen | Psychische Gewalt am Kind, 1. Auflage, Wien 2000 |
| DUDEN | Die sinn- und sachverwandten Wörter; 2. Auflage, Mannheim 1986 |
| Gruber, Elke | Bullying als sozialer Stressor; Seminararbeit WS 2000/2001 |
| Heimgärtner, Isabell | Gewalt in der Schule; Seminararbeit; SS 2002 |
| Hurrelmann, Klaus / Rixius, Norbert / Schirp, Heinz | Gewalt in der Schule; 2. Auflage; Weinheim, Basel 1996 |
| Jäger, Thomas | Gewalt bei Kindern und Jugendlichen; aus dem Internet; Homepage Diadem; keine weiteren Angaben möglich |
| Janov, Arthur | Das befreite Kind, Frankfurt / M. 1974 |
| Kasten, Hartmut | Einzelkinder; Berlin, Heidelberg 1995 |
| Klahre A.S. | Wie kommt es zur sozialen Phobie?, aus Internet 15.11.2000 |
| Kruse, Jens-Peter / Rosowski, Martin | Gewalt hat viele Gesichter; in „Zur Hoffnung berufen“ Kassel 2001 Seite 5 f |
| Mayer, Karl C. | Verwöhnung ist in mancher Hinsicht genauso gefährlich wie Misshandlung und Vernachlässigung; aus Internet 2001 |
| Missildine, W.Hugh | In dir lebt das Kind das du warst; 14. Auflage, Stuttgart 2000 |
| Olweus, Dan | Gewalt in der Schule; 2. Auflage; Bern, Göttingen, Toronto, Seattle 1996 |
| Pfeifer, Tobias | Gewaltverständnis und gewalttätiges Handeln Jugendlicher und die Auswirkungen auf die Hauptschule; Hausarbeit; Pädagogische Hochschule Heidelberg 1999 |
| Renges, Annemarie | Mobbing in der Schule; www.familienhandbuch.de |
| Riemann, Fritz | Grundformen der Angst; München, Basel 1998 |

„Bullying“ (Gewalt in der Schule) Begriff, Ausmaß, Charakteristika
 – unter besonderer Berücksichtigung des Opfermerkmals
 „überbehütetes Kind“

Schäfer, Mechthild	Aggressionen unter Schülern; in Politische Schriften der Hans-Seidl-Stiftung, München 1997 Seite 41 – 56
Schäfer, Mechthild	Gruppenzwang als Ursache für Bullying?; aus dem Internet; weitere Angaben nicht möglich
Schäfer, Mechthild / Vogl, Sandra	Aggression unter Schülern; aus dem Internet; weitere Angaben nicht möglich
Schulpsychologischer Dienst	Mobbing in der Schule, aus dem Internet; weitere Angaben nicht möglich
Schuster, Beate	Soziale Ausgrenzung und Schikane in der Schule und am Arbeitsplatz; München 2002
Textor, Martin R.	Kindheit in der Familie; in Aus Politik und Zeitgeschichte, 1990 Seite 14-20
Textor, Martin R.	Ehe- und Familienprobleme; aus Internet, keine weiteren Angaben möglich
Textor, Martin R.	Familien mit verhaltensauffälligen Kindern und Jugendlichen, aus Internet, keine weiteren Angaben möglich
Textor, Martin R.	Schulische Lern- und Verhaltensstörung; aus Zeitschrift für Pädagogische Psychologie, 1989 Seite 229 – 237
Verfasser unbekannt	Kinder und Jugendliche aus der Sicht ihres Erlebens – ausgewählte Themen; aus dem Internet, keine weiteren Angaben möglich
Verfasser unbekannt	Bullying und Mobbing, aus Internet; keine weiteren Angaben möglich
Zimbardo, Philip G.	Psychologie; 6. Auflage; Berlin, Heidelberg 1995